

Vollversammlung 2009



Agrargemeinschaft
Altgemeinde Altenstadt



Agrargemeinschaft
Altgemeinde Altenstadt

A-6800 Feldkirch, Naflastraße 12
Telefon 055 22/722 04
Telefax 055 22/722 04-5
E-Mail: agr.ar.altenstadt@cabl.e.vol.at

Ich bevollmächtige
mit meiner Vertretung:

Datum

Unterschrift

Einladung

zu der am Freitag, dem 24. April 2009 um 20.00 Uhr im Hotel Büchel in Gisingen stattfindenden

49. ordentlichen Vollversammlung der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt

mit folgender Tagesordnung:

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit der Vollversammlung
2. Wahl von Stimmezählern
3. Genehmigung der Niederschrift der 48. ordentlichen Vollversammlung vom 25. April 2008
4. Bericht des Obmannes und Vorlage des Rechnungsabschlusses 2008
5. Bericht des Aufsichtsrates – Genehmigung der Jahresrechnung 2008
6. Aktuelle Berichte der Arbeitsgruppen
7. Beratung und Beschlussfassung über den Kauf von 25,56 ha Wald in Deutschland – siehe dazu Seite 22 in diesem Jahresbericht
8. Allfälliges

Die Vollversammlung ist zum anberaumten Termin ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Besonders wird darauf hingewiesen, dass nur nutzungsberechtigte Mitglieder stimmberechtigt sind.

Kranke, gebrechliche oder sonst wie am Erscheinen verhinderte Mitglieder können sich durch stimmberechtigte Mitglieder, Ehegatten oder volljährige Kinder bei der Vollversammlung vertreten lassen.

Die Vertretungsbefugnis ist schriftlich vorzuweisen. Ein Mitglied kann nur ein weiteres Mitglied vertreten. Diese Befugnis erstreckt sich nicht auf die Stimmabgabe bei Wahlen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Obmann Günter Allgäuer

Niederschrift

über die am Freitag, dem 25. April 2008 um 19.30 Uhr bis 22.00 Uhr im Hotel Büchel in Gisingen stattgefundene 48. ordentliche Vollversammlung der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit der Vollversammlung
2. Genehmigung der Niederschrift der 47. ordentlichen Vollversammlung vom 25. April 2007
3. Genehmigung der Niederschrift der 4. außerordentlichen Vollversammlung vom 16. November 2007
4. Bericht des Obmannes und Vorlage des Rechnungsabschlusses 2007
5. Bericht des Aufsichtsrates - Genehmigung der Jahresrechnung 2007
6. Beratung und Beschlussfassung von Statutenänderungen. Die Vorschläge sind in diesem Jahresbericht abgedruckt.
7. Diskussion und Beschlussfassung über die weitere Vorgangsweise mit dem Anwesen Bad Laterns.
8. Vorstellung der Grundkäufe der letzten Jahre
9. Allfälliges

Zu Punkt 1:

Um 19.30 Uhr eröffnet Obmann Günter Allgäuer die 48. Vollversammlung und stellt fest, dass die laut Satzung § 21 erforderliche Hälfte der Mitglieder, dies wären 633 Personen, nicht anwesend sind. Der Beginn der Vollversammlung wird deshalb um eine halbe Stunde verschoben.

Um 20.00 Uhr wird die Versammlung erneut eröffnet und die Beschlussfähigkeit festgestellt. Obmann Günter Allgäuer begrüßt die 71 Mitglieder und die sechs durch eine Vollmacht berechtigten Anwesenden. Ein besonderer Gruß gilt Herrn Josef Gasser, der als gerichtlich beeideter Sachverständiger zum Tagesordnungspunkt 7 (Bad Laterns) referieren wird, sowie Herrn STR Wolfgang Matt. Entschuldigt haben sich HR DI Siegfried Tschann als Landesforstdirektor,

DI Wilfried Küng als Bezirksforsttechniker, Bgm. Mag. Wilfried Berchtold, die Ortsvorsteher von Altenstadt und Gisingen, der Obm. der Fischereiinteressentschaft Paspels Herr Werner Lins, Aufsichtsratsmitglied Willi Jutz und Ausschussmitglied Dir. Hubert Hirschauer.

Zu Punkt 2:

Die Niederschrift der 47. ordentlichen Vollversammlung vom 27. April 2007 wird, wie sie im Jahresbericht abgedruckt ist, einstimmig genehmigt.

Zu Punkt 3:

Die Niederschrift der 4. außerordentlichen Vollversammlung vom 16. November 2007 wird ebenfalls einstimmig genehmigt.

Zu Punkt 4:

Obmann Günter Allgäuer bringt ergänzend zu seinem Bericht in der Einladung noch folgendes vor:

Im September 2007 hat David Kraus aus Hohenems bei der Agrargemeinschaft die Lehre als Forstfacharbeiter begonnen.

Beim Seewaldhaus in Fontanella wurden die Mietverträge mit den Familien Bosch und Studer um fünf Jahre, in Unterdamüls mit der Fam. Lins um sieben Jahre und der Pachtvertrag für die Eigenjagd Gisingerau um eine weitere Jagdperiode verlängert.

Auf der Alpe Unterdamüls wurde das Sennereigebäude und die Doblerhütte und auf der Alpe Grün das Buchenhaus mit Prefa neu eingedeckt.

Ende des Jahres wurde die Anschaffung von zwei Dienstfahrzeugen beschlossen, die zwischenzeitlich bereits im Einsatz sind.

Für Rifet Bajramovic, der im Betrieb sehr vielseitig einsetzbar ist, erhielt die Agrargemeinschaft wiederum die Arbeitsbewilligung für ihn als Saisonarbeiter.

Martin Hostenkamp aus Lindau studiert in Freising Forstwirtschaft und absolviert bei der Agrargemeinschaft ein halbjähriges Forstpraktikum, wozu ihm viel Erfolg gewünscht wird.

Vergangenen Herbst fand eine Exkursion der Ausschuss- und Aufsichtsratsmitglieder sowie deren Ersatzleute ins Laternsertal statt. Die Wanderung führte von Gerstenböden über die Alpe Untere Leue zur Unteren Propstalpe sowie weiter bis Bad Laterns. Die Teilnehmer erhielten wichtige Informationen vor Ort, die für Entscheidungen sehr maßgebend sind.

Ein neues Service kann den Mitgliedern, aber auch anderen Interessierten angeboten werden: Mehrmals im Jahr wird ein mobiles Sägewerk auf dem Holzlagerplatz beim Forsthof aufgestellt. Kleinmengen an Nutzholz können kostengünstig durch den Wegfall von Transportkosten eingeschnitten werden.

Im abgelaufenen Jahr fanden zwölf Vorstands-, acht Ausschuss-, zwei Aufsichtsrats- und vierzehn Arbeitsgruppensitzungen statt.

Abschließend bedankt sich Obm. Günter Allgäuer bei den Vorstands-, Ausschuss- und Aufsichtsratsmitgliedern für die hervorragend gute Zusammenarbeit. Dank spricht er aber auch den Forstarbeitern Willi Lampert, Emanuel Ludescher, David Kraus und Rifet Bajramovic, den beiden Förstern Lothar Nesensohn und Georg Fulterer sowie der Sekretärin Doris Lampert aus. Stadtrat Dr. Karlheinz Albrecht gilt Dank für die kostenlose Bereitstellung des geschichtlich sehr interessanten Beitrages über das Siechenhaus in Levis, der im Jahresbericht abgedruckt ist.

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 2007 findet sich ebenfalls im Jahresbericht. Nachdem keine Wortmeldungen dazu sind, übergibt Obmann Günter Allgäuer das Wort an den Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Hubert Hehle.

Zu Punkt 5:

Aufsichtsratsvorsitzender Hubert Hehle berichtet, dass im Jahre 2007 mehrere Prüfungen über das Rechnungsjahr 2007 stattgefunden haben und verweist auf den Bericht in der Einladung. Neben den Kassa-, Bank- und Buchhaltungsunterlagen wurde auch die Umsetzung der Vorstands-, Ausschuss- und Vollversammlungsbeschlüsse überprüft. Abschließend bedankt er sich bei den Verantwortlichen und stellt den Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung der Verwaltung. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.



Begehung Steinwald 2008, Ausschuss und Aufsichtsrat.

Foto: L. Nesensohn

Zu Punkt 6:

Schon bei der außerordentlichen Vollversammlung wurden die geplanten Satzungsänderungen vorgetragen und anschließend wurde nochmals in einer Arbeitsgruppe darüber beraten. Im Jahresbericht ist der endgültige Entwurf der geplanten Satzungsänderungen abgedruckt. Förster Lothar Nesensohn trägt nochmals sämtliche Satzungsänderungen kurz vor und erwähnt besonders den Absatz 5 des § 19, da dessen Änderungen im Jahresbericht nicht angeführt sind.

Dieser Passus lautet wie folgt:

Bei Verlust der Bezugsberechtigung entstehen gegenseitige Ersatzansprüche nur aus gutgeschriebenen Losen bzw. Frontagen. Das Mitglied bzw. die/der Bezugsberechtigte hat binnen drei Monaten den Bezug anzumelden, andernfalls verfällt er. Bei Todesfällen haben die Erben binnen drei Monaten einen Empfangsberechtigten namhaft zu machen. Geschieht dies nicht, verfällt der Anspruch.

In der anschließenden Diskussion wird vor allem über das Für und Wider der Erhöhung der notwendigen Unterstützungen von zwanzig Prozent der Mitglieder zur Abhaltung von außerordentlichen Vollversammlungen und die Aufnahme von weiteren Tagesordnungspunkten in die Vollver-

sammlung beraten. Die Arbeitsgruppe, Vorstands- und Ausschussmitglieder sind für diese Erhöhung. Einige Anwesende sind hier anderer Meinung und möchten die Grenze bei zehn Prozent festlegen. Obmann Günter Allgäuer gibt zu bedenken, dass es diversen Gruppierungen nicht leicht gemacht werden sollte, Vorschläge oder wohl überlegte Anregungen der gewählten Mandatare durch ein paar Unterschriften zunichte zu machen. Anregungen von den Mitgliedern/Nutzungsberechtigten oder von außen sollen im üblichen Weg über die Verwaltung oder die Mandatare eingebracht werden.

Obmann Günter Allgäuer stellt den Antrag, über sämtliche geplanten Satzungsänderungen im Block abzustimmen. Ein Antrag auf schriftliche Abstimmung liegt nicht vor.

Ein zweiter Antrag auf zwei getrennte Abstimmungen wird von einem Mitglied eingebracht. Der erste Teil soll die Änderungen des § 21 und zwar die Absätze 2 lit. b), 3 und 9 beinhalten, der zweite Teil die restlichen Änderungen.

Nachdem nichts gegen diese Vorgangsweise spricht wird über den zweiten Antrag zuerst abgestimmt. Der Antrag lautet: Wer ist für die Zwanzig-Prozent-Klausel, wie sie der Verwaltungsausschuss vorschlägt? Aufsichtsratsvorsitzender Hubert Hehle zählt die Stimmen und gibt folgendes Ergebnis bekannt: 45 Stimmen sind für die zwanzig Prozent, 18 Stimmen sind dagegen, die restlichen Anwesenden enthalten sich der Stimme. Somit hat dieser Antrag die nötige 2/3 Mehrheit erreicht und gilt als angenommen.

Die restlichen Änderungen werden von den Anwesenden einstimmig angenommen.

Zu Punkt 7:

Obmann Günter Allgäuer macht einen kurzen geschichtlichen Rückblick über das Anwesen Bad Laterns, bevor über die weitere Vorgehensweise beraten wird.

Bereits in der „Emser Chronik“ von 1616 ist das Bad im hinteren Laternsertal erwähnt. Es ist belegt, dass das „Hinterbad“ um Mitte des 17. Jahrhunderts eine eigene Hauskapelle hatte, denn laut Urkunde vom 9. November 1663 gestattete der Fürstbischof von Chur, dass im Badhaus die heilige Messe zelebriert werden dürfe. In den Aufzeichnungen des Feldkircher Chronisten Prugger aus dem Jahre 1685 wird das Bad Laterns erwähnt.

Am 28. April 1727 brannte das Badhaus samt Hauskapelle ab. Das Badhaus wurde sofort wieder aufgebaut und schon im August des gleichen Jahres konnte der Badebetrieb aufgenommen und Gottesdienste abgehalten werden. 1746 erhielt die freistehende neue Kapelle, die von Jakob Welti erbaut wurde, von Chur die Messlizenz. Von 1785 bis 1842 war das Bad im Besitze der Familie Madlener aus Batschuns.

Am 13. Juni 1842 wurde das Badanwesen zwangsweise versteigert. Der damalige Gemeindevorsteher von Altenstadt, Thomas Zimmermann, erhielt um 3.411 Gulden den Zuschlag. Das Kaufobjekt wurde dem Illbaufond einverleibt.

1910 wurde das Wirtschaftsgebäude mit einem Kostenaufwand von 42.000 Kronen vollständig umgebaut. Das Gebäude erhielt das heutige Erscheinungsbild. Schon in der Eingabe der Gemeinde Altenstadt an das Land- und Kriminalgericht Feldkirch vom 27. Juli 1842 um aufsichtsbehördliche Genehmigung zur Erwerbung des Badanwesens, wird die Absicht auf dessen Verkauf geäußert, sobald sich hiezu eine günstige Gelegenheit biete. Am 18. Oktober 1904 beschloss die Gemeindevertretung von Altenstadt das Badanwesen öffentlich zu versteigern. Es ist aktenmäßig nicht feststellbar, warum die geplante Versteigerung nicht stattfand.

1960, bei der Bildung der Agrargemeinschaft, wurde das Fraktionsgut, zu dem auch das Bad Laterns gehörte, von der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt übernommen und verwaltet. Schon im ersten Jahresbericht der Agrargemeinschaft 1961 wurde das Badanwesen als Sorgenkind Nummer eins bezeichnet.

85 Heilorte hatte unser Land, zwei davon überlebten, das Rossbad in Krumbach und Bad Reuthe im Bregenzerwald.

Die jetzige Situation des Bades erläutern Johannes Schatzmann als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Gebäude und Alpen und der gerichtlich beeidete Sachverständige Josef Gasser.

Johannes Schatzmann berichtet, dass für die kommende Sommersaison kein Pächter gefunden werden konnte. Außerdem decken die Pachteinahmen die Instandhaltung nicht und eine Vitalisierung sei deshalb so schwierig, weil sich das Gasthaus in der gelben und das Badhaus in der roten Zone des Gefahrenzonenplanes von 2001 befinde.

Das Bundesdenkmalamt, vertreten durch die Landeskonservatorin Frau HR Dr. Renate Madritsch, betrachte alle drei Gebäude zusammen, also das Badhaus, Gasthaus und die Kapelle, als ein Ensemble, das als solches weiterhin erhalten bleiben müsse. Dies erleichtere die Sache allerdings noch weniger.

Schatzmann berichtet weiter, dass im Jahre 1999 vom Büro M&G Ing. Roland Mayerhofer ein Bestandsbericht und eine umfassende Kostenschätzung für die Sanierung für das Gasthaus und Badhaus erstellt wurde. Drei Varianten für das Gasthaus wurden erstellt.

Variante I: Vollausbau des 3.200 m² umbauten Raumes mit ca. 1 Mill. Euro

Variante II: abgespeckte Variante mit 900.000,00 Euro

Variante III: auch Minivariante genannt mit 550.000,00 Euro.

Bei der damaligen außerordentlichen Vollversammlung fiel die Entscheidung für die Minivariante.

Gebaut wurde anschließend eine Kläranlage um ca. 1 Mill. Euro. Die Pfadfinder Altstadt-Levis wollten ursprünglich das Badhaus mit Unterstützung von Land, Bundesdenkmalamt und Agrargemeinschaft Altgemeinde Altstadt instand setzen. Diese haben aber nach dem Hochwasser und der Erstellung des Gefahrenzonenplanes durch die Wildbach- und Lawinerverbauung von ihrem Vorhaben abgelassen. Fest steht auch, dass mit einer Herausnahme des Badhauses aus dem Denkmalschutz derzeit nicht zu denken ist.

Die Arbeitsgruppe Gebäude und Alpen, der Vorstand und der Verwaltungsausschuss haben sich in mehreren Sitzungen mit der weiteren Vorgangsweise beim Anwesen Bad Laterns intensiv befasst. Das Ergebnis dieser Beratungen ist sehr ernüchternd und sagt aus, dass es für die Agrargemeinschaft nicht Sinn macht, 550.000,00 bis 900.000,00 Euro zu investieren.

Für die weitere Vorgangsweise war es notwendig, ein Gutachten durch einen gerichtlich beeideten Sachverständigen einzuholen. Johannes Schatzmann bittet Herrn Josef Gasser um seine Ausführungen.

Gerichtlich beeideter Sachverständiger Josef Gasser berichtet, dass das Gasthaus Bad Laterns ein Unikat und seinem Alter entsprechend in relativ gutem Zustand sei. Durch die Tatsache, dass das Gebäude unter Denkmalschutz steht sind genaue Spielregeln bei einer Sanierung einzuhalten und die Kostenschätzung wird kaum einzuhal-



Kies vom Retentionsbecken wird in den Baggersee Paspels zur Zwischenlagerung gekippt.

Foto: L. Nesensohn

ten sein. Seiner Ansicht nach ist es auch undenkbar das Badhaus zu erhalten, denn der Gefahrenzonenplan spricht eine ganz andere Sprache als der Denkmalschutz. Herr Gasser ist der Ansicht, dass so ein Objekt im Normalfall nicht Liebhaber kaufen, sondern Personen, die sich ein positives Geschäft erhoffen. Seiner Ansicht nach ist für das Gasthaus eher ein Käufer als ein Pächter zu finden, denn wenn jemand so viel Geld für die Sanierung investiert, wird er dies wohl nicht in fremdes Eigentum tun.

Johannes Schatzmann bedankt sich bei Herrn Gasser für seine Ausführungen und berichtet, dass sich der Verwaltungsausschuss auch mit einer Veräußerung des gesamten Badanwesens befasst habe, sollte sich kein langfristiger Pächter finden, der selbst viel investieren würde.

Obmann Günter Allgäuer dankt den Herren Schatzmann und Gasser für ihre Ausführungen und bittet nun um Diskussionsbeiträge. Dabei wird geäußert, dass die Agrargemeinschaft mit Investitionen zu lange zugewartet habe, eine Machbarkeitsstudie erstellt werden sollte, viel Geld zu investieren von Seiten der Agrargemeinschaft grob fahrlässig wäre, es keine Garantie der kostendeckenden Pächterfindung bei getätigten Investitionen gebe. An verlorenen Zuschüssen wären vom Bundesdenkmalamt zehn Prozent von den denkmalschutz relevanten Investitionen und vom Land fünfzehn Prozent von derselben Bemessungsgrundlage zu erwarten.

Nach zum Teil emotional geführter Diskussion bringt Obm. Günter Allgäuer vor, dass der Verwaltungsausschuss in seiner 15. Sitzung am 28.02.2008 die Situation bzgl. der weiteren Vorgangsweise mit der Liegenschaft „Gasthaus und Badhaus Bad Laterns“ beraten und einstimmig den Beschluss gefasst habe, an die Vollversammlung am 25.04.2008 folgenden Antrag zu stellen:

1. Die Liegenschaft samt Immobilie „Bad Laterns“ soll langfristig an einen Interessenten verpachtet werden. Es sind Bewerber zu erkunden, welche das Anwesen zeitlich befristet übernehmen und nach ihren Vorstellungen jedoch in Absprache mit der Agrargemeinschaft revitalisieren, um dieses betrieblich nutzen zu können. Eine Vergabe an einen Interessenten soll im Wege einer Ausschreibung mit anschließendem Verhandlungsverfahren erfolgen.
2. Werden auf diesem Wege keine Interessenten für eine langfristige aber zeitgebundene Übernahme gefunden, so ist das Anwesen zum Verkauf auszuschreiben und zu veräußern.
3. Die Vollversammlung beauftragt den Verwaltungsausschuss, die Verwertung der Liegenschaft „Bad Laterns“ im Rahmen seiner Kompetenz in der angeführten Vorgangsweise zu organisieren und durchzuführen.

Ein zweiter Antrag von Herrn Wolfgang Matt, Reichsstraße 40, Altstadt, wird eingebracht und lautet wie folgt:

Im nächsten Jahr soll eine Machbarkeitsstudie erstellt werden und weiters soll erhoben werden, wie hoch die Zuschüsse von Bundesdenkmalamt und Land sein werden.

Der dritte Antrag, eingebracht von Frau Birgit Kuster, Sonnegasse 3, Gisingen, umfasst die getrennte Abstimmung der drei Punkte des Antrages des Verwaltungsausschusses.

Die Abstimmung über den ersten Antrag, eingebracht vom Obmann, ergibt folgendes Ergebnis: 51 + 5 Stimmen von Bevollmächtigten, somit 56 Stimmen für diesen Antrag, 11 Stimmen gegen diesen Antrag

Somit gilt dieser Antrag als mehrheitlich angenommen und eine Abstimmung über die weiteren Anträge ist somit überflüssig.

Zu Punkt 8:

Förster Georg Fulterer stellt die Grundkäufe der Agrargemeinschaft der letzten Jahre mit ein paar Bildern kurz vor. Er erwähnt, dass die Agrargemeinschaft in fünfzehn Gemeinden, aufgeteilt in drei politischen Bezirken des Landes Vorarlberg und in Liechtenstein Grundstücke besitzt. Die Größe des Besitzes in den Katastralgemeinden Nofels und Fontanella ist fast identisch.

Zu Punkt 9:

Nach sehr wenigen Wortmeldungen bedankt sich Obmann Günter Allgäuer bei der Vorarlberg Milch für die kostenlose Bereitstellung einer sehr umfangreichen Käseplatte für alle Anwesenden und Herrn Daniel Allgäuer für dessen Organisation.

Er beschließt die Versammlung um 22.00 Uhr und wünscht allen einen guten Heimweg.

Altenstadt, 25. April 2008

Der Schriftführer:
Lothar Nesensohn

Der Obmann:
Günter Allgäuer

Aktiva**Vermögens-**

Gegenstand	Stand per 1. 1. 2008	Stand per 31. 12. 2008
	Euro	Euro
Realitäten:		
Gebäude lt. Anl.Verz.	450.255,03	462.278,04
Realitäten:		
Forst- und landw. Grund	1.245.537,82	949.363,02
Datenverarbeitungsprogramm	180,00	1,00
Forsteinrichtungswerk	439,02	4.567,38
Werkzeuge/Maschinen	2.578,11	4.487,77
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11.165,88	10.049,29
Bad Laterns Betriebs- u. Geschäftsausst.	15.777,98	14.200,18
Büromaschinen, EDV-Anlagen	2.771,23	5.560,87
Fuhrpark	0,00	25.836,67
Einlagen - Girokonto / Sparbuch	236.111,90	720.634,01
Einlagen - Wertpapiere / Obligationen	849.045,25	1.873.750,06
Aktivrückstände	13.279,13	13.279,13
Kassakonto	6.129,00	8.224,07
Lohnvorschuss	3.220,00	12.150,00
Sonstige Verbindlichkeiten	250,00	0,00
	<hr/>	<hr/>
	2.836.740,35	4.104.381,49

Rechnung

Passiva

Gegenstand	Stand per 1. 1. 2008	Stand per 31. 12. 2008
	Euro	Euro
Nutzungsrechte Auen	477.660,37	477.660,37
Rüchl. Windwurf-Überschlägerung	290.000,00	290.000,00
Rücklage Gebäudeerhaltung	155.000,00	300.000,00
Rücklage Grundkauf allgemein	50.000,00	50.000,00
Rücklage Grundkauf Hohenems	0,00	300.000,00
Rücklage Grundkauf Deutschland	0,00	660.000,00
Rüchl. Wegebau u. Erhaltung 10-Jahreskonzept	8.200,00	4.100,00
Rüchl. Instandhaltung Bad Laterns	327.000,00	0,00
Rüchl. Aufforstung und Kulturpflege	125.000,00	125.000,00
Rücklage Rodung + Aufforstung Retentionsbecken	51.000,00	51.000,00
Rücklage Abfertigung Bedienstete	50.541,59	53.101,85
Darlehen - Schlüsselkaution	106,34	141,34
Reinvermögen	1.167.380,15	1.297.210,33
Passivrückstände (Finanzamt)	5.021,72	13.556,52
Ertrag	129.830,18	482.611,08
	<hr/>	<hr/>
	2.836.740,35	4.104.381,49
Reinvermögen am 1. 1. 2008		1.297.210,33
Vermögenszunahme		482.611,08
Reinvermögen am 31. 12. 2008		1.779.821,41

Aufwand**Erfolgs-**

Gegenstand	Voranschlag 2008	Rechnung 2008
	Euro	Euro
Brennholzerzeugung	8.700,00	43.747,90
Nutzholzerzeugung	112.500,00	128.202,49
Lattenerzeugung	500,00	0,00
Schleifholzerzeugung	22.500,00	14.624,00
Transportkosten Bh.,Nh.,Latten, Schleifh.	60.900,00	73.044,34
Bürgerholz - stehende Lose - Spalten	73.500,00	47.122,41
Bad Laterns Erhaltungskosten	2.000,00	2.622,78
Alpe Bären	16.000,00	1.308,89
Alpe Unterdamüls	3.500,00	24.010,96
Alpe Oberdamüls	500,00	0,00
Alpe Propst	1.000,00	3.079,13
Geringw. Werkzeuge u. Maschinen	1.000,00	0,00
Instandh., Service, Reparaturen	5.000,00	5.901,90
Treibstoffe f. Motors. u. Freischneider	1.500,00	978,22
Dienstfahrzeug	50.000,00	18.620,31
Instandhaltung Gebäude, Einrichtung	70.000,00	10.866,83
Forsthof Gisingen	5.000,00	3.016,17
Aufforstung	42.000,00	39.289,02
Bewuchsentfernung	5.000,00	3.102,21
Kulturpflege	15.000,00	28.893,85
Aufforstung, Pflege, Verkauf Christbäume	7.750,00	13.751,06
Erst- und Zweidurchforstung	22.500,00	14.035,03
Maschinenringbeitrag	1.000,00	625,29
Forstschutz	5.000,00	9.873,01
Wildacker	1.300,00	2.618,09
Gehalte, Löhne, Zuw., soz. Abgaben	185.000,00	203.352,10
Aufwandentschädigung Gremien	5.000,00	3.340,00
Büroaufwand	7.000,00	9.819,13
Rechts- u. Beratungskosten	5.000,00	22.411,04
Postgebühr	3.000,00	1.982,12
Telefongebühr	3.500,00	3.295,71
Internetgebühr	400,00	299,25
Inserate, Jahresbericht, Fachliteratur	3.500,00	2.912,14
Kilometergelder	5.000,00	6.858,30
Grundsteuer	7.000,00	6.403,56
Landwirtschaftskammerumlage	5.500,00	5.213,07
Beiträge land- u. forstw. Betrieb	6.000,00	4.076,10
Kommunalsteuer	6.200,00	0,00
Körperschaftssteuer	250.000,00	0,00
Jagd pacht f. Jagdeinschlüsse	4.700,00	4.807,66
Versicherungen	6.600,00	6.855,41
Wegebau- und -erhaltung allgem.	37.500,00	13.807,22
Erhaltung Reitwege	1.400,00	989,77
Spesen des Geldverkehrs	2.000,00	1.969,47
Zinsen und Spesen, Kest.,	500,00	16.610,24
Spesen im Geschäftsinteresse	5.000,00	3.978,96
Sonst. Abgaben		
(Grundb., Holzwerke., Naturschutzabgabe usw.)	11.850,00	3.154,35
Sonst. Aufwand	12.000,00	0,00
Bildung von Rücklagen Grundkauf	220.000,00	1.105.000,00
Grundstückwerb	600.000,00	0,00
Abschreibung Anlagevermögen	20.000,00	26.420,35
Retentionsbecken Gisinger au	215.000,00	363.660,70
Waldwirtschaftsplan	5.000,00	0,00
Arbeit für Dritte	0,00	395,18
Ertrag	0,00	482.611,08
	2.167.300,00	2.789.556,80

Rechnung

Ertrag

Gegenstand	Voranschlag 2008	Rechnung 2008
	Euro	Euro
Erlös Brennholz	27.500,00	73.139,67
Bh. Bürgerh. (fiktives Erlöskonto)	25.000,00	14.613,64
Nh. Bürgerh. (fiktives Erlöskonto)	500,00	0,00
Erlös Nutzholz	338.000,00	302.712,13
Erlös Latten	700,00	582,50
Erlös Schleifholz	37.500,00	80.170,00
Erlös aus Christbäumen	3.500,00	4.726,00
Räumteile	1.400,00	613,18
Bad Laterns	0,00	1.523,00
Alpe Bären	1.150,00	1.108,75
Alpe Unterdamüls	0,00	607,82
Alpe Propst	1.400,00	631,00
Erlös Streue und Torfgew. Koblach	2.000,00	1.265,85
Erlös Streue und Ackerland FL	250,00	309,31
Erlös landw. Gründe Nofels/Gis.	4.500,00	4.828,59
Erlös Jagdpacht	37.000,00	37.673,29
Verw.kostenbeitr. Stadt Feldkirch	17.000,00	17.608,99
Zinsen von Kapitalien	5.000,00	31.427,69
Anerkennungszinse	500,00	8.360,46
Hüttenmieten	30.000,00	31.604,53
F.z.R.d.W. Wiederaufforstung Borkenkäfer	30.000,00	29.574,00
F.z.R.d.W. Lehrlingsausbildung	6.500,00	2.022,00
F.z.R.d.W. Forstpflfegemaßnahmen	32.400,00	14.862,00
F.z.R.d.W. Pferderückung	3.600,00	0,00
F.z.R.d.W. Schadholzaufarbeitung	0,00	3.991,00
F.z.R.d.W. Verbisskontrollflächen	1.700,00	0,00
F.z.R.d.W. Querfällung	0,00	0,00
F.z.R.d.W. Fangbäume	1.800,00	1.848,00
F.z.R.d.W. Biotopverb. Maßnahmen	1.000,00	1.831,00
Förderungen Wegebau	0,00	0,00
Elementarförderung	8.000,00	6.500,00
Förderungen alverbessernde Maßnahmen	0,00	0,00
Förder. Wiederaufforstung nach Katastrophen	0,00	0,00
Förderungen Natura 2000	0,00	0,00
Schadenersätze	0,00	3.015,88
Arbeit für Dritte	0,00	2.628,44
Rüstkostenersätze	0,00	0,00
Materialverkäufe	500,00	77.697,56
Reitgenehmigungen	1.400,00	1.066,67
Erlös aus Dienstbarkeiten	4.800,00	21.735,88
Erlös aus Mahnspesen, Kursdifferenzen	0,00	0,00
Frondienstersatz	5.000,00	8.488,32
Lohnvorschuss-Rückzahlung	1.300,00	0,00
Entnahme aus Rücklage (Wegerh., Bad Laterns)	0,00	331.100,00
Waschschlammeinleitung Fa. Hilti & Jehle	20.000,00	23.435,83
Kieseinnahme	0,00	0,00
Kiesgrube Paspels Nutzentg. Werkpl.	200,00	630,00
Rückvergütung Mineralölsteuer	1.200,00	1.384,44
Entnahme von Ersparnissen	0,00	0,00
Retentionsbecken Gisingen	1.165.000,00	1.572.514,62
Grundverkauf an Stadt Feldkirch - erste Rate	350.000,00	0,00
Rückerstattung Körperschaftsteuer aus Vorjahren	0,00	71.724,76
	2.167.300,00	2.789.556,80

Einschlagsübersicht 2008

in fm ohne Rinde nach Revieren

Revier	Einschlag			getätigt gesamt	davon Schadh.	Dezenium 2001 bis 2010		
	Nutzh.	Brennh.	Schleifh.			Rest von Dez.	davon verbr.	Rest
gesamte Alpen	64	0	0	64	64	1.922	64	1.858
Laterns Viktors. Koblach	255	0	0	255	53	7.896	255	7.641
Steinwald/Tillis	508	282	72	862	105	1.455	862	593
Noflerau	1.252	1.268	575	3.095	1.102	2.922	3.095	-173
Gisingerau	1.775	885	400	3.060	848	7.128	3.060	4.068
Gesamt	3.854	2.435	1.047	7.336	2.172	21.323	7.336	13.987

Aufteilung des Hiebsatzes 2008:

	Nutzholz	Brennholz	Schleifholz	Gesamt
Endnutzung	2.214	784	0	2.998 fm
Vornutzung	1.640	1.651	1.047	4.338 fm
	<u>3.854</u>	<u>2.435</u>	<u>1.047</u>	<u>7.336 fm</u>

Im Jahre 2008 wurden 868 fm Holz aus eigenem Bestand und 147 fm aus Zukäufen in Form von stehenden Losen und Spälten frei Haus an die Mitglieder ausgegeben mit folgender Aufteilung:

Brennholzlose	420 rm	bzw.	297 fm
Spälten	922 rm	bzw.	645 fm
Brennholz lang	104 rm	bzw.	73 fm

Grundbesitz

der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt

Kat.-Gemeinde	ha	ar	m ²
Altenstadt	347	27	77
Nofels	418	65	42
Feldkirch	4	89	4
Göfis	27	80	92
Koblach	8	29	96
Viktorsberg	26	80	26
Laterns	99	14	24
Satteins		35	28
Sonntag Alpe Grün	126	3	93
Fontanella Alpe Grün	23	75	52
Fontanella Alpe Unterdamüls	241	75	43
Blons Alpe Unterdamüls	12	44	45
Laterns Alpe Unterdamüls	11	24	0
Damüls Alpe Unterdamüls	2	75	0
Damüls	19	90	28
St. Gerold Alpe Ahorn-Propst	148	4	56
Fontanella Bärenalpe	159	69	42
Schellenberg Liechtenstein	12	07	78
Ruggell Liechtenstein		30	86
Gesamtbesitz per 31. 12. 2008	1.691	24	12

Im Jahr 2008 erfolgten folgende Zukäufe:

GstNr. 2534/10, KG Göfis	52.007 m ²
GstNr. 664, GB Damüls	1.259 m ²
sowie folgende Grundabtretungen:	
GstNr. 2401/143, 2401/144, 5178/2, KG Altenstadt	52.007 m ²
für Radweg L53 Bangserstraße	217 m ²
für Neue Freschnerstraße	390 m ²

Stand der Mitglieder /Nutzungsberechtigten per 31. 12. 2008:

Mitglieder		1.258
davon bezugsberechtigt für 1/1 Los	985	
davon bezugsberechtigt für 1/2 Los	273	
Nutzungsberechtigte		38
davon bezugsberechtigt für 1/1 Los	11	
davon bezugsberechtigt für 1/2 Los	27	
Gesamt	1.296	1.296

Bericht

Aufsichtsratsbericht zum Rechnungsjahr 2008 !

Im vergangenen Jahr fanden wiederum einige Sitzungen des Aufsichtsrates statt, bei denen neben der Kontrolle der Bank- und Kassabelege auch die Umsetzung der Vorstands-, Ausschuss- und Vollversammlungsbeschlüsse kontrolliert wurde. Diese Überprüfungen verliefen allesamt sehr zufriedenstellend und gaben in keinem Punkt Anlass zur Kritik. Eine sparsame und wirtschaftlich sinnvolle Betriebsführung kann allen Verantwortlichen bestätigt werden.

Durch den Verkauf des Anwesens Bad Laterns mit dem Gast- und Badhaus sowie dem Teich ist für unsere Gemeinschaft ein großer Investitionsposten weggefallen. Die Rücklage für Bad Laterns aus den früheren Jahren konnte mit Jahresende aufgelöst werden.

Die Rücklage »allgemeine Gebäudeerhaltung« wurde aufgestockt. Weiters sind zwei neue Rücklagen für den Ankauf von Wald gebildet worden und zwar für den Ankauf von zirka siebzehn Hektar Wald in Hohenems (wurde uns vor kurzem grundbücherlich ins Eigentum übertragen) und für den geplanten Waldkauf in Deutschland. Betrachtet man die Geldwertentwicklung, die fallenden Aktien, Wertpapiere und Sparbuchzinsen, sind wir der Meinung, dass ein Waldkauf für unsere Agrargemeinschaft nicht nur die sicherste Anlage darstellt sondern auch eine unserem Aufgabenbereich am nächsten liegende, nämlich der Land- und Forstwirtschaft, ist.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates befürworten jedenfalls auch diesen Waldkauf in Deutschland, auch wenn wir lieber im Land kaufen würden. Das ist jedoch aus verschiedenen Gründen nicht möglich, sei dies, weil kaum größere Wirtschaftswälder am Markt sind oder die nötigen Genehmigungen nur mit viel Hürden zu erreichen sind. Die Hürden, die uns von den zuständigen Stellen bereitet werden, sind uns unverständlich, weil gerade die Agrargemeinschaften in unserem Land eine sehr wichtige Rolle bei der nachhaltigen Lieferung von Energieholz übernehmen und die ihnen gehörenden land- und forstwirtschaftlichen Flächen als solche erhalten. Wir leisten dadurch nicht nur einen großen

kulturellen Beitrag, sondern sind auch Garant für die Erhaltung unserer Erholungs-, Wirtschafts- und Schutzwälder für unsere Nachkommen.

Abschließend möchten wir uns für die sehr gute Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen bedanken.

Der Aufsichtsrat:

Vorsitzender: Hubert Hehle

Stellvertreter: Walter Lins

Wilhelm Jutz



Wald Langenmayr in Weitnau bei Isny/Deutschland

Foto: L. Nesensohn

Rückblick über 2008 - Vorschau 2009 !

Werte Mitglieder und Nutzungsberechtigte !

Arbeitsreiches Jahr 2008 ging zu Ende

Der Bauabschnitt I des Retentionsbeckens Rüttenen konnte abgeschlossen werden. Das Ein- und Auslaufbauwerk ist fertig, der Humus ist aufgetragen und die Aufforstung erfolgte mit standortgerechten Baumarten. 18.700 Stück Pflanzen wurden teils unter widrigen Bedingungen gesetzt. Bis in zirka zehn Jahren werden hier schöne Laubholzdickungen stocken.

Beim zweiten BA wurden die Rodung und der Humusabtrag durchgeführt. Das brauchbare Bankkies wurde an die Fa. Hilti & Jehle verkauft. Ein Teil des Kieses wird direkt zum nahe liegenden Kieswerk und der Rest mit behördlicher Genehmigung in den Baggersee Paspels geschüttet, woraus es später wieder mit dem Schwimmbagger entnommen wird. Dieses Kies wird dann über das bestehende Förderband unterirdisch zum Kieswerk befördert. So kann das Rohmaterial umweltschonend durch kürzeste Transporte direkt zum Werk gebracht werden.

Geänderte Satzungen unserer Gemeinschaft

Die bei der letzten Vollversammlung beschlossenen Satzungsänderungen sind der Aufsichtsbehörde vorgelegt worden und wurden von ihr auch genehmigt. Sollten Sie sich dafür interessieren so können Sie diese in der Verwaltungskanzlei abholen, telefonisch oder per e-mail anfordern.

Beabsichtigter Waldkauf in Deutschland

Zum Unterschied zur südlichen Landeshälfte Vorarlbergs befindet sich im Süddeutschen Raum viel Wald in Privatbesitz. Im benachbarten Grenzbereich zwischen Allgäu und Bayern im Gemeindegebiet von Rohrdorf und Weitnau wurden uns Wälder im Ausmaß von fünfundzwanzig Hektar zum Kauf angeboten. Die Vorstandsmitglieder, der Aufsichtsratsvorsitzende und unsere Förster haben die Wälder vor Ort besichtigt. Die 21,32 Hektar im Gemeindegebiet von Weitnau sind Wirtschaftswälder in leichter bzw. geringfügig in mittlerer bis steiler Hanglage, mit sehr guter Erschließung und einem hohen Holzvorrat. Im oberen Bereich sind alte



Wald Langenmayr in Weitnau bei Isny/Deutschland

Foto: L. Nesensohn

Schneebruchschäden vorhanden und der Bestand weniger gepflegt, was aber in Summe das Gesamtbild nicht viel verändert.

In Rohrdorf, das sich zirka zehn Kilometer nördlich von Weitnau befindet, sind 4,24 Hektar. Diese Wälder sind vergleichbar mit unseren Wäldern in der Gisinger- bzw. Noflerau.

Insgesamt stocken auf der gesamten Waldfläche 16.500 Erntefestmeter Holz mit einem nachhaltig möglichen Holzerlös von netto 15.000,00 € jährlich, was einer Verzinsung von 2,3 % entspricht. Der Grundpreis in einer uns vorliegenden Schätzung vom Forstbüro Traub in Eberhardzell wurde mit durchschnittlich 0,45 € pro m² angesetzt, was einem Quadratmeterpreis inklusive dem Bestandeswert von 2,57 € entspricht. Wir nahmen das Schätzgutachten näher unter die Lupe und können die Daten und Ergebnisse bestätigen.

Die Verantwortlichen in Vorstand, Ausschuss und Aufsichtsrat haben sich mit dem Kauf eingehend auseinandergesetzt und sind schlussendlich einstimmig zum Ergebnis gekommen, dass der Kauf dieser Wälder für unseren Betrieb sinnvoll wäre. Mit den drei Geschwistern, die diese Wälder veräußern wollen, wurde ein Kaufvertrag mit einem Gesamtkaufpreis von 628.000,00 € abgeschlossen. Dies erfolgte natürlich mit dem Vorbehalt, dass die Vollversammlung diesem Kauf zustimmt. Laut Satzung ist derzeit ab

einer Höhe von 333.000,00 € die Vollversammlung zuständig. Bei dieser Vollversammlung wird darüber ausführlich berichtet und die Verantwortlichen werden für weitere Auskünfte zur Verfügung stehen.

Forstinventur 2009

Die Aufnahmen für den uns zur Verfügung stehenden Wirtschaftsplan stammen aus dem Jahr 1990. Sie sind speziell durch die Bestandsumwandlungen und kleinflächigen Bewirtschaftungseinheiten in den Aurevieren kaum mehr brauchbar. Windwürfe, Käferkalamitäten, Verkäufe und Zukäufe haben große Veränderungen gebracht. Die Gesamtkosten für die Erstellung eines neuen Wirtschaftsplanes belaufen sich auf zirka 100.000,00 Euro, wobei mit einer fünfzigprozentigen Förderung durch das Land Vorarlberg gerechnet werden darf.

Der Auftrag wurde auf Grund einer Ausschreibung an die Firma Mapping Management (FMM) aus Salzburg vergeben. FMM ist eine der führenden Forsteinrichtungsfirmen in Österreich mit einer großen Anzahl von Referenzbetrieben auch in Vorarlberg. Ing. Novak, Eigentümer der Fa. FMM, hat uns mit seinem Produkt, in dem mehrere Module eingebaut sind, überzeugt. Neben der Verwaltung, Bearbeitung und Neuberechnung von Wirtschaftsplänen ist die Verwaltung von Schlagflächen, die Erstellung von Frachtaufträgen, die Führung des Materialbuches, die mobile Erfassung und Vermessung von Schlagflächen sowie die mobile Abfrage von Grundstücksdaten möglich.

Erstrangig muss für unseren Betrieb eine Neuberechnung des Wirtschaftsplanes mit den notwendigen Außenaufnahmen durchgeführt werden. Die Firma FMM bietet hier eine sehr dynamische digitale Forsteinrichtung an, welche bei jeder Nutzung, beispielsweise jedem Zu- oder Verkauf den neuen Holzvorrat und somit den aktuellen Hiebsatz berechnet. Die Außenaufnahmen erfolgen mit einem Stichprobeverfahren und begleitender Taxierung. Sie werden von unserem Betrieb durchgeführt, inklusive der gesamten Eingabearbeiten. Herr Martin Hostenkamp aus Lindau, wurde dafür für ein Jahr befristet angestellt. Er studiert in Freising Forstwirtschaft und wird im Juni dieses Jahres sein Studium abschließen. Da er im Jahre 2008 in unserem Forstbetrieb ein halbes Jahr lang ein Pflichtpraktikum absolvierte und sich meist im Großen Walsertal aufhält, sind ihm unsere Reviere bestens bekannt.

Angebot an Mitglieder, Nutzungsberechtigte und Bewohner vom Großraum Feldkirch

Vor zwei bis drei Jahrzehnten waren im Gebiet zwischen Felsenau und Kummenberg sehr viele Kleinsägewerke in Betrieb, die allmählich bis auf sehr wenige aus verschiedenen Gründen geschlossen haben. Wir wollen keineswegs diese Entwicklung fördern, sehen aber für Kleinmengen an Nutzholz kaum mehr eine Möglichkeit im Lohnschnitt einschneiden zu lassen. Speziell bei Mengen, die keine LKW Fuhre ausmachen, ist es aus Kostengründen kaum mehr rentabel, dieses Nutzholz zum Sägewerk zu bringen, dort einschneiden zu lassen und dann wieder zurückzubringen.

Seit der letzten Satzungsänderung besteht für jedes Mitglied/Nutzungsberechtigten die Möglichkeit, alle zehn Jahre einmalig für den Eigenbedarf Nutzholz verbilligt zu erwerben (derzeit fünf Festmeter). Selbstverständlich hat jeder Bewohner vom Großraum Feldkirch die Möglichkeit, bei uns Nutzholz zu kaufen.

Bei Bedarf und einer bestimmten Mindestmenge wird ein mobiles Sägewerk angefordert, das bei unserem Holzlagerplatz an der Rüttenenstraße aufgestellt wird. Sollten Sie daran interessiert sein, so melden Sie dies in der Verwaltung der Agrargemeinschaft.

Holzerntekurs

Zur Verbesserung der Arbeitssicherheit, Vermeidung von Arbeitsunfällen, aber auch zur Verhinderung von Rücken- und Fällschäden beabsichtigt die Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt einen Holzerntekurs zu veranstalten. Wer Interesse hat, kann sich bei uns bereits anmelden. Je nach Interesse findet einer oder mehrere Kurse im kommenden Herbst statt. Geplant ist ein theoretischer und ein praktischer Teil im Ausmaß von je einem Halbtage. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine Sicherheitsausrüstung wie Helm, Schnitzschutzhose und Arbeitssicherheitsschuhe sowie Motorsäge mit dazugehörigem Werkzeug. Selbstverständlich ist dieser Kurs kostenlos und kann auch von Nichtmitgliedern besucht werden.

Rinderunterstand auf der Alpe Unterdamüls

Unsere Gemeinschaft hat im Jahre 2006 die restlichen zwanzig Weiderechte von der Alpe Unterdamüls von Alois Türtscher erworben und ist somit Alleineigentümer. Seit vie-

len Jahren wird über den Bau eines Rinderunterstandes für das Galtvieh auf der Alpe diskutiert. Herr Norbert Hefel von der Agrarbezirksbehörde Bregenz hat nun einen Entwurf erarbeitet. Das geplante Gebäude wäre 22,00 m lang und 9,00 m breit, auf drei Seiten geschlossen und der vierten komplett offen. Hier könnte das Galtvieh bei widrigen Wetterverhältnissen im Trockenen fressen und sich auf dem befestigten, eingezäunten Vorplatz aufhalten. Kälber hätten die Möglichkeit, den ganzen Sommer über in diesem Unterstand zusätzlich zur Alpweide Heu zu fressen.

Die veranschlagten Kosten, die auf einer Schätzung beruhen, belaufen sich auf netto 230.000,00 €. Eine bergseits notwendige Stahlbetonwand und eine Dachkonstruktion, die der Schneelast Stand hält, erklären die Höhe der Baukosten. Eine Förderung in Höhe von zwanzig Prozent wurde uns in Aussicht gestellt. Die Arbeitsgruppe Gebäude und Alpen hat sich intensiv mit dem Bau auseinandergesetzt. Sie konnte dem Verwaltungsausschuss diesen Neubau nur mit Änderungen im Pachtvertrag für das III- und Rheinvorland, sowie der Alpe Unterdamüls empfehlen. In der letzten Sitzung des Verwaltungsausschusses wurde dieser Neubau mit großer Mehrheit beschlossen.

Die nächsten Schritte sind die Detailplanung und die Ausschreibung des Bauvorhabens. Wenn es möglich ist, soll dieses Vorhaben noch in diesem Jahr verwirklicht werden. Wir glauben, dass derzeit kostengünstig gebaut werden kann.

Schutzwaldsanierungsprojekt Alpe Grün Buchboden

Die Zielsetzung dieses Projektes ist es, die überalterten Waldbestände im Hauswald, der sich zwischen der Unter- und Oberalpe Grün befindet, aufzulichten und die teilweise vorhandenen schönen Verjüngungsansätze zu fördern und zu vergrößern. Durch technische Maßnahmen, wie der Bau von Bermen und Schneerechen, soll der Schneedruck und die Erosion vermindert werden. Diese Maßnahmen betreffen ausschließlich den Randbereich unterhalb der Oberalpe. Durch Schlitzhiebe und femelartige Auflichtung wird mehr Licht in den Bestand gebracht und die Naturverjüngung soll teilweise auch mit Aufforstungen ergänzt werden.

Wenn solche Maßnahmen mit beträchtlichem Aufwand (immerhin sind für das Gesamtprojekt 314.000,00 € veranschlagt) mit zirka 80 bis 90 % durch öffentliche Fördermittel unterstützt werden, muss auch der Wildstand in einem dem



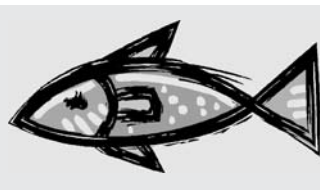
Schutzwaldsanierungsgebiet Oberalpe Grün

Foto: L. Nesensohn

Waldzustand angepassten Verhältnis sein. Darauf wurde bei der Neuverpachtung der Eigenjagd Grün großer Wert gelegt und wir hoffen, dass dies auch gelingt. Das Projekt soll im Jahr 2009 gestartet und innerhalb von drei Jahren der Großteil abgeschlossen sein. Natürlich wird die Verjüngung des gesamten Altbestandes einen weit längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. Im Zuge des Gesamtprojektes sind Ausgleichsmaßnahmen, wie die Anlage von Wildwiesen, geplant. Auch die in den Jahren 1967 bis 1972 aufgeforsteten Alpflächen wurden vor Jahren schon einmal durchforstet und sollen nochmals aufgelichtet werden, damit sie zu stabilen Bergwäldern heranwachsen können.

Abschließend darf ich mich bei allen Mitgliedern und Nutzungsberechtigten, sowie bei allen in Aufsichtsrat, Vorstand und Ausschuss Tätigen, sowie den Bediensteten recht herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken und hoffe auf eine rege Teilnahme bei der Vollversammlung. Weiters gilt mein Dank Herrn Mag. Christoph Volaucnik für den geschichtlichen Beitrag und Herrn Werner Lins als Obmann sowie Herrn Christian Fehr als Schriftführer der Fischereiinteressentschaft Paspels der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt für ihren Beitrag in diesem Jahresbericht.

Euer Obmann Günter Allgäuer



Fischereiinteressensschaft Paspels
der Agrargemeinschaft Altgemeinde
Altenstadt

Revier Nr. 86 Paspels See
Feldkirch – Altenstadt

Fischereiinteressensschaft Paspels, Entstehung und Werdegang

Als Beginn der Fischerei-Interessensschaft Paspels kann wohl das Jahr 1968 genannt werden, wo es zu ersten Zusammenkünften und Vorbesprechungen zwischen Adolf Wehinger, Felix Enzenhofer, Karl Zimmermann und Ludwig Rederer kam. In der Vollversammlung der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt im April 1969, also vor 40 Jahren, wurde beschlossen, dass das Fischwasser den Mitgliedern und Angehörigen der Agrargemeinschaft vorbehalten bleibt. Der entstandene Baggersee war ein Tausch mit der Alpe Probst und nur über Hr. Alois Jehle, den Chef der Firma Hilti und Jehle, zu erhalten, welcher Beziehungen zum Kloster Einsiedeln in St. Gallen hatte.

Am 2. März 1972 fand im Gasthof Krone in Gisingen die Gründungsversammlung der Interessensschaft statt. Anwesend waren 17 Mitglieder der Agrargemeinschaft, der Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Als Obmann wurde der Stellvertretende Obmann der Agrargemeinschaft Altenstadt, Artur Schöch, gewählt, welcher dieses Amt 23 Jahre ausübte. Obmann Stellvertreter war Adolf Wehinger, Schriftführer Werner Lins, Kassier Erich Ess. Als Beiräte stellten sich August Matt, Ing. Rudolf Scherer sowie Ludwig Rederer zur Verfügung.

Zwei Monate später wurde die erste Jahreshauptversammlung der Interessensschaft abgehalten, welche zu diesem Zeitpunkt 36 Mitglieder zählte. Außer Holzlos-Beziehern der Agrargemeinschaft wurde es auch 5 Mitgliedern der Firma Hilti & Jehle ermöglicht, am See zu fischen.

Am 31. Mai 1972 wurden in dem noch aus zwei Gewässern bestehenden See die ersten Forellen eingesetzt.

In den Statuten ist unter anderem auch seit Beginn der

gesellschaftliche Charakter der Interessentschaft verankert. So fand 1973 das erste Fest beim Fischen statt, auch wurden im selben Jahr Friedfische eingesetzt.

Die Gästekarte, welche einer Tageskarte für Nicht-Mitglieder entspricht, wurde im Jahre 1975 eingeführt. Jeder Fischer erhielt pro Jahr 5 Stück. Gefischt werden durfte, so wie heute auch, nur im Beisein eines Vollmitglieds.

Im Jahre 1973 wurde unter Leitung von Artur Schöch mit der Bepflanzung des Uferbereiches begonnen. Er hat sich auch all die Folgejahre sehr stark dafür engagiert, war mit Herz und Seele dabei, das Gewässer und die Ufer so naturnah wie möglich zu gestalten. So wurde auf seine Initiative hin auch das Biotop zwischen dem See und dem Kiosk von Norbert Müller geschaffen.

Festgelegt wurde im Pachtvertrag von 1977, dass neben dem Pachtzins auch jährlich für ATS 3.000,00 Frondienst durch die Fischer zu leisten ist. Die Aufgaben beinhalten die Begrünung, die Aufforstung und die Pflege der Ufer. Bis zum oben erwähnten Jahr sorgten die Fischer durch Eigenmittel für frische Bepflanzung, danach stellte die Agrargemeinschaft großteils die Pflanzen zur Verfügung.

Als weiteres gesellschaftliches Ereignis fand im Jahre 1979 das erste Preisfischen statt, welches unter dem neuen Titel »Gesellschaftsfischen« weiterhin ein Fixpunkt in jedem Juni darstellt.

Der Artenreichtum an Fischen wurde durch zusätzlichen Besatz zunehmend vielfältiger. So wurden 1978 Aale aus dem Bodensee eingesetzt, Karpfen, die ersten Bachforellen 1985, sowie Saiblinge, Schleien, Brachsen, Zander, Barsche, Rotfedern und Lauben.

Die Satzungen die Aufnahmekriterien betreffend wurden 1978 erweitert. Es konnten auch Haushaltsangehörige und »noch nicht Holzbezugsberechtigte« die Vollmitgliedschaft erwerben. Bei einem Stand von mittlerweile 60 Mitgliedern wurde 1981 beschlossen, dass Angehörige von Bürgern (Großeltern) zugelassen werden, wenn sie im Großraum Feldkirch wohnen, im Jahr darauf fand eine Erweiterung auf Enkel der weiblichen Linie statt.

1979 schließlich wurde der Ruhend Status eingeführt, dieser bietet den Fischern die Möglichkeit, mit einem geringen finanziellen Betrag die Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten, obwohl im entsprechenden Jahr nicht aktiv gefischt wird.

Dr. Richard Schreiber, der damalige Obmann der Agrargemeinschaft und Präsident des Landesgerichts Feldkirch, ein



Fertige Ufer 2005

großer Förderer der Fischerei, starb im September 1981.

Schöch brachte 1984 einen Antrag auf Gastmitgliedschaft ein. Dies betrifft Personen, die keinen Anspruch auf ein Holzlos haben und auch nicht die oben genannten Kriterien erfüllen. Der Antrag beinhaltete, dass höchstens 20 % der Fischer Gastmitglieder sein dürfen und jeder Antragsteller auch einen Paten aus den Reihen der Fischer hat. Den Gastmitgliedern war es auch nicht möglich, den Frondienst bar abzulösen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der unermüdliche Einsatz und viele tausend Stunden Arbeit für Renaturierung, Ufersanierung und auch für die Gestaltung des Biotops fand dann im Jahre 1987 einen Höhepunkt. Den Fischern wurde der Vorarlberger Landschaftsschutzpreis verliehen. Der See hatte sich zu einem Vogelparadies entwickelt, auch war eine große Pflanzenwelt vorhanden.

Im selben Jahr wurde von Müller Norbert erstmals ein Ausflug ins Bad Laterns organisiert, welcher großen Anklang fand, diesem folgten noch viele weitere. Dabei kam der Spaßfaktor nie zu kurz, es wurde gewandert, gefischt, getanzt und gesungen.

1995 legte Artur Schöch die Obmann-Funktion zurück, er wurde in der Jahreshauptversammlung zum Ehrenobmann gewählt. Bis zu seinem Tod im Jahre 2006 war er weiterhin sehr engagiert dabei, die Ufergestaltung und Sanierung voranzutreiben.



Fischeinsatz mittels »Rutsche« 2007

Als sein Nachfolger stellte sich Werner Lins zur Verfügung, welcher heuer im 15. Jahr als Obmann der Fischereiinteressensentschaft tätig ist. Neben den Aufgaben als Obmann führte er auch das Amt des Schriftführers bis 1999 aus, legte dieses Amt dann nach 27 Jahren zurück. Als sein Nachfolger wurde Christian Fehr gewählt.

Mit der neuen Fischereiordnung des Landes Vorarlberg, welche zum Gesetz erhoben wurde, stellten sich für die Fischer neue Bedingungen. So konnte nur noch derjenige Fischer eine Vollmitgliedschaft erwerben, der die Fischerprüfung abgelegt hatte. Im Gesetz wurde auch verankert, dass jedes Fischgewässer einen Bewirtschafter ausweist, welcher unter anderem die Auswertung der Fangstatistik an die Behörde meldet. Auch diese Funktion hat der Obmann der Fischereiinteressensentschaft, Lins Werner, seit Inkrafttreten des Gesetzes inne.

Die Fischerei fand über die Jahre kontinuierlich mehr Interessierte, so zählt der Mitgliederstand derzeit etwa 230 aktive Fischer, ca. 45 Fischer sind pro Jahr ruhend gemeldet.

Im leitenden Ausschuss sind neben dem Obmann, dem Stellvertreter, der Kassierin und dem Schriftführer sieben Beiräte vertreten. Vier Fischereiaufsichtsorgane, diese sind per Gesetz vorgeschrieben, sind unermüdlich im Einsatz, die Ordnung zu wahren. Dabei ist großer Enthusiasmus und Einsatz gefordert.

Im heurigen Jahr fand bereits die 38. JHV statt, die auf

Grund der großen Beteiligung durch die Mitglieder seit Jahren im Hotel Büchel in Gisingen abgehalten wird.

Der Obmann der Agrargemeinschaft Altenstadt, Hr. Günter Allgäuer, sprach den Fischern dabei seinen Dank für die erbrachten Leistungen und die gute Betreuung des Gewässers aus.

Auch hatten sich der Aufsichtsratsvorsitzende Hr. Hubert Hehle und Förster Hr. Georg Fulterer eingefunden.

In den Vorstand gewählt wurden am 20.02.2009 Werner Lins als Obmann, weiters Edi Sonderegger als Stellvertreter, Christian Fehr als Schriftführer und Verena Marte als Kassierin.

Anmeldeformulare für Interessierte sind im Büro der Agrargemeinschaft Altenstadt erhältlich, eine abgelegte Fischerprüfung ist allerdings Bedingung. Anmeldungen zur Fischerprüfung sind beim Landesfischereizentrum in Hard anzumelden. Auch der Liechtensteinische Fischereiverband bietet Kurse an. Jungfischer können ab dem 12. Lebensjahr in die Interessentschaft eintreten.

Dabei sind allerdings die oben erwähnten Bedingungen einer Mitgliedschaft in Punkto Verwandtschaftsgrad zu einem Mitglied der Agrargemeinschaft Altenstadt zu beachten.

Schriftführer Christian Fehr

Die Baumeisterfamilien Kröner aus Levis

Mag. Christoph Volaucnik

Einleitung

Lange Jahre wurde in Vorarlberg von Historikern und Kunsthistorikern der Bereich jüngere Architektur- und Baugeschichte kaum berücksichtigt. In den vergangenen Jahren hat Prof. Franz Schwärzler sich intensiv mit der Geschichte der Feldkircher Baufirma Pümpel und Rita Bertolini mit der Geschichte des aus dem Trentino zugewanderten Baumeisters Johann Bertolini befasst.¹ Beide Autoren konnten aus einem reichhaltigen Firmenarchiv und einem besonders reichlich mit Fotos ausgestatteten Familienarchiv schöpfen. Das Firmenarchiv Kröner wurde leider im Zweiten Weltkrieg vernichtet, so dass nur anhand der wenigen Hinweise aus Vorarlberger und Liechtensteiner Archiven und Zeitungsartikeln ein puzzleartiges Bild über die Aktivitäten der aus Levis stammenden Baumeister Fidel und Josef Kröner zusammengesetzt werden kann. Viele, allzu viele Fragen sind noch offen.

Fidel Kröner

(Karl) Fidel Kröner wurde am 11. Juli 1839 als zweiter Sohn des Michael Kröner und der Maria Anna geborene Mähr in Levis geboren. Er hatte noch zwei weitere Geschwister, Martin (1836) und Ferdinand (1840). Im Haushalt der Mutter lebten noch ein Moritz und eine Karoline Mähr. Die Familienmitglieder waren Bürger von Altenstadt, damit auch an den Bürgergütern nutzungsberechtigt und finden sich im Bürgerbuch verzeichnet. Das halbe Haus in Levis hatte Michael Kröner 1840 von Johann Michael Abbrederis mitsamt einem Boden um dasselbe erworben.² Lediglich über das Schicksal des Bruders Martin sind wir informiert. Er wanderte als Handwerksgeselle durch Deutschland, erkrankte und verstarb nach längerer Krankheit 1867 im Krankenhaus Frontenhausen in Niederbayern. Wegen den für Krankenpflege und Beerdigung aufgelaufenen Unkosten entstand ein Schriftwechsel. Der auch für Levis zuständige Gemeindevorsteher Bertschler aus Altenstadt berichtete, dass die Geschwister Kröner gemeinsam ein kleines, verschuldetes Anwesen besaßen, das von der Mutter benützt wurde.³

Über die Jugend von Fidel Kröner ist nichts bekannt.

Am 10.11.1862 heiratete er in der Pfarre St. Nikolaus die 25 jährige Maria Anna Josef Höggin aus Feldkirch. Diese Heirat wurde auch im Ehebuch der Heimatpfarre des Bräutigams, in Altenstadt, eingetragen. Der Pfarrer fügte dort die Notiz ein, dass Fidel Kröner an der Zollbank in Feldkirch als Einnehmer tätig war.

Aus dieser Ehe gingen folgende Kinder hervor:

Josef geb. 1863 - 1866

Maria Josefa, geb.1864 - 1912

Fidel 1866

Josef 1867

Anna Carolina 1868 - 1923

Michael Ferdinand 1872

Rudolf Stefan 1875, 1917 gefallen

Alois 1876

Als Babys starben der 1870 geborene Michael Ferdinand, Maria Elisabeth 1873 und Augustin 1874.

Ein Jahr nach der Hochzeit erwarb Fidel Kröner die Hälfte eines Hauses bei den »Drei Läden«, das Haus Nr. 31, an der Walgaustraße.⁴ 1892 erwarb er das Nachbarhaus bei den »Drei Läden«.



Blick in die alte Walgaustraße. Das kleinere Haus in der Mitte gehörte der Familie Kröner, das Haus ganz rechts der Firma Gutmann. Die ganze Häuserzeile wurde für den Straßenbau abgerissen.

Foto Hansi Bertschler

Mit dem Begriff »Drei Läden« waren die Einlassfallen beim Feldkircher Mühlekanal gemeint, im Dialekt als Läden bezeichnet. Dieses bescheidene Gebäude, das im rückwärtigen Teil direkt an die Eisenbahngleise angrenzte, befand sich an der alten Stadteinfahrt von Feldkirch und wurde beim Bau der neuen Bundesstraße durch die Felsenau im Jahre 1975 abgerissen. In diesem Gebäude kamen alle Kinder von Fidel Kröner zur Welt. Er erwarb später einen zwischen seinem Haus und dem Bahnwärterhäuschen befindlichen Garten, auf dem er 1876 mit dem Bau einer Steinmetz-Werkstätte begann. Zur hinter der Werkstätte verlaufenden Eisenbahn musste er aber einen Abstand von einer Gleisbreite frei lassen.

Der berufliche Werdegang

Kröner erlernte den Beruf eines Steinmetzes. In seiner Steuererklärung des Jahres 1864 wird als Berufsangabe noch Steinhauergeselle angegeben.⁵ 1869 erhielt er die Gewerbebewilligung ausgestellt. Leider findet sich dazu nur der Hinweis im Repertorium, einem Aktenverzeichnis, der Originalakt ist leider nicht mehr erhalten, in dem sich alle Hinweise über seine Berufsausbildung finden würden. Sein Name findet sich auch nicht in der Gesellenliste der Feldkircher Maurer- und Zimmermannszunft, auch in den Rankweiler Zunftunterlagen scheint sein Name nicht auf.

Leider kann, wegen des fehlenden Firmenarchivs, nicht eruiert werden, welche alltäglichen Aufträge Kröner in seinem Steinmetzbetrieb ausführte, die wohl den Betrieb am Leben erhielten. Lediglich die von ihm ausgeführten Großbauten haben in der Vorarlberger Fachliteratur ihren Niederschlag gefunden.

Kirchliche Bauten in Vorarlberg

1872 war Fidel Kröner gemeinsam mit Seraphin Pümpel und Baumeister Weiß bei der Renovierung der Pfarrkirche St. Nikolaus in Feldkirch beschäftigt. Nach Plänen von Pümpel verfertigte der Steinmetz Kröner Portale, Fenstermaßwerk und Gewölbesteine.⁶ Er führte erstmals in den Jahren 1875 bis 1877 einen Kirchenbau durch. Nach den Plänen des Wiener Architekten Friedrich Schmidt, der sowohl in der Sakralarchitektur wie auch im profanen Bereich (Wiener Rathaus) den neugotischen Baustil einführte, erbaute er gemeinsam mit dem Feldkircher Baumeister Franz Josef Weiß die Pfarrkirche von Weiler, wobei Kröner

die Hauptarbeiten übernahm. In der Rekordzeit von einem halben Jahr stand der Rohbau im September 1875. Die Kirche ist in einem neugotischen Stil gehalten.⁷

1879 führte er Steinhauerarbeiten an den Seitenaltären in der Feldkircher Pfarrkirche St. Nikolaus durch.⁸

In der Götzner Bergparzelle Meschach erbaute er zwischen 1881 und 1883 die Dorfkirche nach den Plänen des Architekten Karl Holzhammer.

Die Pläne für die Frastanzer Kirche entwarf ebenfalls der Wiener Dombaumeister Friedrich Schmidt 1885. Die Bauleitung hatte der Feldkircher Zivilingenieur Ing. Anton Gamperle inne, die Ausführung des Baues wurde Fidel Kröner übertragen. Am 18.3.1886 erfolgte der Spatenstich für den Neubau, 120 Arbeiter, Maurer, Steinmetze und Zimmerleute, waren auf dieser Großbaustelle beschäftigt. Kröner richtete sein Büro im Stall des Pfarrers ein. In der Literatur wird als Polier ein Herr Stieger aus Nofels genannt, in einem Bewerbungspapier behauptet der Sohn Josef Kröner, als Polier auf der Kirchenbaustelle gearbeitet zu haben. Am 1.10.1886 waren die Maurerarbeiten fertig, am 7.10.1886 konnte das Aufrichtsfest begangen werden. 1888 war dann der Bau vollendet.⁹



Die Pfarrkirche Frastanz kurz nach ihrer Fertigstellung im November 1888. Fidel Kröner erbaute diese Kirche nach Plänen des Wiener Dombaumeisters Friedrich von Schmidt in den Jahren 1886 bis 1888.

Zwischen 1884 und 1886 führte Kröner die Neugestaltung der Pfarrkirche Altenstadt, seiner Heimatpfarre, in neuromanischem Stil nach den Plänen des Architekten Clemens Steiner aus Schwyz durch.¹⁰

Für den Neubau der Pfarrkirche von Kennelbach lieferte Kröner die Baupläne und führte den Neubau mit einer Bau-
summe von 80.000 Gulden aus. Das Fundament und den Abbruch der alten Kirche führte eine Baufirma Zanoni, vermutlich aus dem Trentino, aus. Baubeginn war im Frühjahr 1890, Fertigstellung im Herbst 1891. Die Gemeindemitglieder führten Fronarbeiten durch und lieferten Holz und Baustand.¹¹

Zwischen 1890 und 1892 erbaute er die neue Pfarrkirche St.Nikolaus in Egg. Der baufällige Vorgängerbau wurde abgerissen und auf Anregung von Pfarrer Johann Georg Rüscher, der Neubau im Stile des Historismus nach Plänen des Feldkircher Ingenieurs Anton Gamperle und des Baumeisters Seraphin Pümpel errichtet. Fidel Kröner soll laut einer Egger Handschrift diesen Kirchenbau mit italienischen Maurern erstellt haben. Das Baumaterial, Sand und Steine, wurde von der Bevölkerung während des sehr strengen Winters 1890/91 zur Baustelle transportiert. Solche Arbeiten wurden meistens während des Winters durchgeführt, da die Bauern während dieser Jahreszeit genügend Zeit hatten und wegen des auf der Straße liegenden Schnees mit Schlitten diese schweren Güter gut transportiert werden konnten. Auf den 31. Mai 1891 lud Pfarrer Rüscher zur feierlichen Benediktion und Legung des Ecksteins der neuen Pfarrkirche ein. Eine Notkirche wurde neben dem Kaplaneihaus gebaut. Während des ganzen Jahres 1891 wurde unter Leitung von Fidel Kröner an der Baustelle gearbeitet. Am 7. September 1891 konnte von den Zimmerleuten am vollendeten Dachstuhl der reichgeschmückte »Maien« aufgesteckt werden. Erst Ende November 1891 wurden die Bauarbeiten wegen der strengen Kälte eingestellt. Am 6. Dezember 1892 konnte der feierliche Einzug in die neue Kirche erfolgen.¹²

1892 erhielt er den Auftrag zur Erhöhung und Restaurierung der Pfarrkirche von Laterns nach Plänen des Münchner Architekten Johannes Marggraff. Die Seitenmauern des Längsschiffes wurden um 1,5 Meter erhöht, der Dachstuhl verändert und ein Holzplafond eingezogen. Auch die Vorhalle und die Empore wurden verlängert sowie eine Taufkapelle angelegt.¹³

1890/91 wurde nach Plänen von Fidel Kröner die Pfarrkirche von Warth erbaut. Die Bevölkerung lieferte das notwendige Baumaterial, verrichtete Handlangerarbeiten und sonstige Arbeiten. Die Oberleitung des Baues hatte der Pfarrer Johann Müller inne, der auch selbst Steine schleppte und Mörtel rührte. Dieser Pfarrer Müller war übrigens auch der erste Schifahrer am Tannberg.¹⁴

Bereits seit 1886 beschäftigte sich die Pfarrgemeinde Silbertal und ihr Pfarrprovisor Walser mit Neubauplänen für die viel zu kleine Kirche. Zuerst fertigte Walser selbst Skizzen an, dann nahm die Gemeinde Kontakt mit dem Architekten Clemens Steiner in Schwyz auf, der auch Planentwürfe vorlegte. Nach seinen Vorstellungen wäre nur ein teilweiser Abbruch der Kirche notwendig gewesen.¹⁵ Ausgeführt wurden dann aber die Planungen des Wiener Dombaumeisters Friedrich Schmidt, der ja bereits die Pläne für die Kirche in Frastanz geschaffen hatte. Die Pläne von Schmidt wurden dann nochmals vom Wiener Architekten J. Hermann überarbeitet und leicht verändert. Wiederum entstand eine neugotische Kirche. Die Bauleitung und Bauausführung wurde Fidel Kröner übertragen. Kröner lieferte aus gesundheitlichen Gründen erst Mitte April den Kostenvoranschlag ab. Pfarrer Nachbaur machte daraufhin mächtig Druck, um die Baubewilligung so rasch als möglich zu erhalten, da ja nur in der warmen Jahreszeit gebaut werden konnte. Am 3.7.1892 fand die Grundsteinlegung statt. Der Bauplatz machte den Arbeitern von Baumeister Kröner aber große Probleme. Der felsige Untergrund musste weggesprengt und Stützmauern errichtet werden. Bereits im Spätherbst 1892 war der Rohbau soweit fertig, dass das Dach aufgesetzt werden konnte. Eine fast unglaubliche Leistung der Handwerker und Arbeiter. Die Zufuhr von Baumaterial nach Silbertal war recht schwierig. Pfarrer Nachbaur erbat im Februar 1893 vom Generalvikariat die Bewilligung, an Sonntagen mit seinen »Pfarrkindern« und gemieteten Fuhrleuten die für den Bau des Gewölbes notwendigen Ziegel von Schruns nach Silbertal zu bringen. In Bludenz warteten noch vier Waggons mit Ziegeln auf den Abtransport. Wiederum stand er unter Zeitdruck, da er die gute Schneelage, die eine gute »Schlittbahn« ermöglichte, ausnützen wollte. Er rechnete, dass die Schneeschicht, auf der die mit Ziegeln beladenen Schlitten fahren, nur noch 14 Tage halten würde. Seit Neujahr 1892 hatten die Bauern an den Werktagen 2.000 Zentner an Zement und Sandstein freiwillig nach Silbertal geliefert. Es waren auch noch zwei Waggon Zementplatten für den Kirchenboden auf der schlechten Strasse

nach Silbertal zu transportieren. Neben dem Hinweis auf die Logistikprobleme ist dieser Brief von Pfarrer Nachbaur ein Hinweis auf die im Frühjahr 1893, also im zweiten Baujahr, beginnenden Einwölbungsarbeiten. Im Oktober 1893 konnte die Einweihung dieser großen Kirche stattfinden. Die künstlerische Ausgestaltung durch den aus Württemberg stammenden Maler Martin begann aber erst im Sommer 1896.¹⁶

Kröner spezialisierte sich auch auf den Bau der gegen Ende des 19. Jahrhunderts sehr beliebten sogenannten Lourdesgrotten, Nachbauten der Höhle von Lourdes, wo 1858 die Gottesmutter Maria der Bernadette Soubirous erschien und sich dieser Ort zu einem der wichtigsten Wallfahrtsorte entwickelte.

In der Kapelle St. Petronilla und St. Martin in Altenstadt erbaute er 1888 auf Anregung von Frühmesser Augustin Gau die Lourdesgrotte. Bei der letzten Renovierung 1999 wurde diese entfernt.¹⁷

Am 30. September 1890 weihte Bischof Dr. Zobl, assistiert von acht Priestern, die von Baumeister Kröner erbaute Lourdesgrotte in der Kirche St. Corneli in Tosters ein. Dieser Weihetag wurde von einer großen Volksmenge besucht.¹⁸ Bei der Renovierung der Kirche 1990 wurde die Lourdesgrotte abgebrochen.



Im Jahre 1890 erbaute Fidelis Kröner eine Lourdesgrotte in der Kirche St. Corneli in Tosters. Sie wurde bei der Kirchenrenovierung 1990 entfernt.

1904, also kurz vor seinem Tod, errichtete Fidel Kröner die Lourdesgrotte beim Feldkircher Kapuzinerkloster. Die Muttergottesstatue in der Grotte stammt vom Altenstädter Bildhauer Fidelis Rudhart. Bei der letzten Renovierung des Klosters in den Jahren 2005 bis 2007 wurde diese Lourdesgrotte gereinigt und restauriert.¹⁹

Kirchenbauten im benachbarten Ausland

Über die Planungen, Vorbereitungen und den Bau der Pfarrkirche St. Laurentius in Schaan haben sich ungewöhnlich viele Dokumente erhalten, die auch Auskunft über die Arbeit des Baumeisters Fidel Kröner geben.²⁰ Die Pläne erstellte der in fürstlichen Diensten stehende Architekt Gustav von Neumann aus Wien. Dieser war übrigens ein Schüler des bekannten Wiener Dombaumeisters Friedrich von Schmidt. Neumann kam nur nach Schaan, wenn wichtige Entscheidungen zu fällen waren oder Bauetappen eingeleitet oder abgeschlossen worden waren. Er korrespondierte aber regelmäßig mit dem Gemeindevorsteher und dem Landestechniker, der die Bauaufsicht innehatte. Er ließ sich wichtige Dokumente wie die Offerte von Kröner zusenden, bearbeitete diese und sandte seine Antworten und Vorschläge nach Liechtenstein zurück. Im Jänner 1888 meinte er, dass man einen so tüchtigen Baumeister aussuchen solle, wie den, der beim Kirchenbau in Frastanz tätig gewesen sei. Es sollte ein Baumeister sein, dessen Arbeiter die Fähigkeit besäßen, eine Kircheneinwölbung durchzuführen.²¹ Neumann nannte in seinem Brief zwar keinen Namen, aber in Liechtenstein war bekannt, wer gemeint war. Die Regierung schickte im Mai 1889 den Hofkaplan Josef Büchel nach Frastanz, um Kröner aufzusuchen. Da er nicht auf der Baustelle anwesend war, begab sich der Hofkaplan nach Levis. Dort lag aber bereits das Telegramm der Regierung vor, mit dem er zu einer Besprechung nach Schaan eingeladen wurde. Hofkaplan Büchel vergaß nicht in seinem Brief zu erwähnen, dass er in Frastanz nur »rühmliches« über Kröner gehört habe.²²

Kröner scheint bei diesem Vorstellungsgespräch einen guten Eindruck hinterlassen zu haben, da der Kirchenbauausschuss sich mehrheitlich für ihn als Kirchenbaumeister aussprach.

Am 25.6.1888 wurde das Offert Krönners angenommen. Er war bereit, die Arbeiten um 2 Gulden 50 Kreuzer pro Kubikmeter Mauerwerk durchzuführen. Diese Summe bestand aus einem Gulden 36 Kreuzer für Maurer und einem Gulden

14 Kreuzer für die Handlangerarbeit. Kröner musste sich verpflichten, das Fundament und die Sockel genau nach den Plänen Neumanns auszuführen. Den Aushub und die Anlieferung des Baumaterials nahm die Gemeinde selbst vor. Kröner wurde aufgetragen, so viele einheimische Arbeiter wie möglich zu beschäftigen. Vor Baubeginn hatte er eine Kautions von 500 Gulden zu hinterlegen, die er erst 1897 auf Antrag des Schaaner Vorstehers Walser zurückerhielt.²³

Am 15.7.1888 kam Kröner nach Schaan, um die Bauhütte und die Baracken zu errichten. Am 19. Juli erfolgte die feierliche Grundsteinlegung im Beisein von viel Prominenz. Während des ganzen Sommers und Herbstes wurde am Fundament und am Sockel gearbeitet. Nach Erreichung der Sockelhöhe ruhte der Bau während der Wintermonate.

Ende Dezember führte der Gemeindevorsteher mit der Regierung Gespräche über die weitere Bauvergabe. Am 31.12.1888 legte Kröner ein Offert für den weiteren Kirchenbau, für die Steinhauerarbeiten, vor. Das Bruchsteinmauerwerk wurde in vier Höhen gestuft und von ihm für vier und fünf Gulden pro Kubikmeter angeboten. Die sechs großen Kirchenfenster, angefertigt aus dem qualitativ sehr guten St. Margrethener Sandstein, bot Kröner um 72 Gulden pro Kubikmeter an. Auch für den Sockel hatte Neumann die Verwendung von Sandstein aus St. Margrethen vorgeschrieben. Dieser Sandstein aus dem unteren Schweizer Rheintal galt als besonders wetterfest sowie gut bearbeitbar und wurde in Feldkirch bei öffentlichen Bauten, wie den Brunnen, immer eingesetzt.

Im März 1889 erfolgte die Bauvergabe für die restlichen Bauarbeiten wie das Mauerwerk bis zur Giebelhöhe und die Herstellung des Dachgesimses. Bei den technisch aufwändigsten Arbeiten wie den Einwölbungsarbeiten, der Herstellung der Gurten vom Widerlager ausgehend und den Gewölbekappen, konnten die Steinmetze ihre Können einbringen. Besonders teuer, da schwierig, waren das Fenstermaßwerk mit 50 Gulden und die Säulen mit 95 Gulden pro Kubikmeter. Bei den Säulen entstand der einzige technische Mangel, für den Kröner gerügt wurde. Er hatte die Säulen auf raues Mauerwerk anstatt behauene Werkstücke gestellt, was zu einem Schaden an einem Sockel führte. Bis zum Spätherbst 1889 war der Rohbau fertig, sodass die Zimmerleute mit ihrer Arbeit beginnen konnten.

1891 wurde das Kreuz auf dem Kirchturm befestigt. Der Altenstädter Bildhauer Fidelis Rudhart lieferte für diesen Kir-

chenneubau den in neogotischem Stil gehaltenen Hochaltar und die Kanzel. Am 5. Oktober 1893 fand die Weihe der neuen Kirche statt.

Ruggell

Die Kirche in Ruggell wurde wiederum von Architekt Gustav Ritter von Neumann geplant. Den Auftrag dazu erhielt er im März 1894. Der Kirchenbau wurde aus fürstlichen Privatmitteln bezahlt, die Gemeindemitglieder hatten Zug- und Handdienste zu leisten, mussten mit ihren Fuhrwerken Transporte durchführen und Handlangerdienste übernehmen.

Es wurde 1896 eine Bauausschreibung durchgeführt. Fünf Baumeister aus der Schweiz, Wien und aus Feldkirch nahmen daran teil. Kröner erhielt als Bestbieter den Zuschlag. Neumann schrieb über Kröner, dass er in Schaan tadellose Arbeit geliefert habe und sich als tadelloser Baumeister gezeigt habe. Neumann erklärte, dass nach Ansicht der Hofkanzlei und seiner Meinung nach es selbstverständlich sei, dass der Auftrag an Kröner gehen solle. Ein schönes Lob. Er trat hier als Generalunternehmer auf. Laut Abschlussrechnung war er für die Maurer- und Steinmetz-, Zimmermanns-, Schmiede- und Schlosserarbeiten verantwortlich.

Fidelis Kröner begann im September 1896 mit den Vorarbeiten. Am 23. Mai 1897 fand die feierliche Grundsteinlegung statt, am 11. November konnten bereits die Zimmermannsarbeiten beginnen. In einem halben Jahr hatte Kröner mit seinen Arbeitern den Rohbau dieser Kirche fertiggestellt. Der erhalten gebliebene Schriftwechsel zwischen Kröner und dem Landestechniker G. Hiener in Vaduz ist eine interessante Quelle. Die wichtigsten Fragen, Detailfragen zum Kirchenbau, wurden mittels Brief und Postkarte geregelt. Hiener diente auch als Mittelsmann zwischen Architekt und Baumeister. Kröner war auf die Zusendung der Detailpläne des Architekten Neumann angewiesen. So bestätigte er am 11.6.1897 den Empfang der Detailzeichnungen für das Gewölbe und die Dachkonstruktion der Sakristei. Am 22.6.1899 erbat er in höflichen Worten die Zusendung der Detailzeichnungen für seine Steinmetze, die ihm der Architekt bereits im Herbst versprochen hatte. Im Brief verwendete er Höflichkeitsformen wie »unterthänigst« oder den Ausdruck »Befehl entgegennehmen«. Fidel Kröner bemühte sich auch um die richtige Wahl der Regenrinnen, die der

Feldkircher Spengler Öhri anbot. Er kümmerte sich ebenso um den Nachschub an Dachziegeln. Hatte man bis dahin Ziegel aus der fürstlichen Ziegelei in Niederösterreich bezogen, schlug er vor, den Nachschub aus Ludesch zu besorgen. Nachdem Ende Juni 1899 der Rohbau fertiggestellt war, beauftragte der Architekt Kröner, die Bodenpflasterung nach dem Vorbild von Schaan vorzunehmen. 1902 wurde der Kirchturm erbaut. Während der Architekt dort auf Regenrinnen verzichten wollte, verwies Kröner auf die klimatischen Verhältnisse in Ruggel hin. Bei diesem Kirchenbau haben Vater Fidel und Sohn Josef Kröner gemeinsam gearbeitet. Josef bezeichnet sich 1897 in den Briefen an den Landestechniker als Bauführer, während der Vater Fidel Kröner der Baumeister war. Auch in den Abrechnungen, den zwischen 1897 und 1905 erfolgten Auszahlungen der Baurechnungen, tauchen Vater und Sohn Kröner auf. So erhielt Josef Kröner 1897 monatlich 6.000 Gulden ausbezahlt, zwischen 1898 und 1901 gingen die Zahlungen an Fidel Kröner. 1905, also ein Jahr nach dem Tod von Fidel, gingen die letzten Zahlungen an Josef, der als Verlassenschaftskurator seines verstorbenen Vaters fungierte. 1899 kam es wegen finanziellen Problemen zu einer Stockung der Bauarbeiten. Zu den veranschlagten 50.000 Gulden mussten nochmals 17.000 Gulden aufgebracht werden.²⁴

Kaum Nachrichten haben sich von zivilen, von Privatbauten, erhalten. Den Auftrag für den Bau des Lehrerseminars erhielt er 1889. Auch der Anbau an das Lehrerseminar in den Jahren 1899/1900 wurde von ihm errichtet.²⁵ 1895 hatte er für die Jesuiten das Exerzitienhaus in Tisis gebaut. Es befand sich am Standort des heutigen Landeskrankenhauses. Auch das Antoniushaus am Blasenberg dürfte unter seiner Regie, unter Mitwirkung des Sohnes Josef, in den Jahren 1899/1900 erbaut worden sein.²⁶

Fidel Kröner verstarb am 12.4.1904 in seinem Haus Nr.47 in Levis im Alter von 65 Jahren und wurde in Altenstadt beerdigt. Als Todesursache wird Meningitis angegeben. An seiner Beerdigung nahmen die Kapuziner, die Jesuiten, die Schulbrüder sowie der Musik- und Feuerwehrverein von Altenstadt teil. Ein Zeichen für die Hochachtung, die Fidel Kröner genoss.²⁷ Im Lehrerseminar wurde von den Schulbrüdern für den Erbauer ihrer Lehranstalt ein Requiem abgehalten und ihm damit für seine Leistung gedankt.²⁸

Er hinterließ seinen Kindern ein beachtliches Erbe. Ein Haus in Gisingen vermachte er den Kindern seines Sohnes Fidel und legte für die Familie eine beachtliche Geldsumme an.

An den Sohn Josef gingen die beiden Häuser in Feldkirch. Dem Sohn Rudolf hinterließ er drei Häuser in Levis, ein großes Grundstück, einen Stall, alles Vieh und Grund und Boden in der sogenannten Ziegelgrub bzw. Stadttammansgraben in Altenstadt sowie drei Ketschelenteile, also Gemeindegüter in der Gisinger Flur Ketschelen. Dies weist auf die landwirtschaftliche Verankerung des Baumeisters Kröner hin. Rudolf erbt auch vier Bauplätze samt Stall und einem unentgeltlichen Wasserrecht bei einem »Gampfbrunnen«. Rudolf erhielt einen weiteren Bauplatz, da es dort Brunnenwasserbezug aus »Wegelers Reben« am Ardetzenbergabhang gab. Dies ein Hinweis auf die Wichtigkeit und Problematik der Trinkwasserversorgung in Levis, die erst mit dem Anschluss an die Saminawasserleitung im Jahre 1907 zufriedenstellend gelöst wurde. Sohn Alois erhielt das »Breus'sche Anwesen«, durfte es nach Anweisung des Vaters nicht unter 12.000 Gulden verkaufen. Diese Anwesen waren jedoch nicht schuldenfrei. Die Töchter Anna und Josefa wurden ebenfalls mit drei Bauplätzen versehen. Das elterliche Anwesen ging an die Gattin, Josefa Kröner geb. Högger.²⁹

Josef Kröner

Der 1867 geborene Sohn Josef besuchte die Volksschule in Feldkirch bis zu seinem 15. Lebensjahr und danach für ein Jahr die Fachzeichenschule in seiner Heimatstadt. Zwischen 1883 und 1885 erlernte er den Steinhauerberuf bei seinem Vater und war dann drei Sommer lang als Polier beim Kirchenbau in Frastanz tätig. Während der Sommermonate 1889 bis 1891 arbeitete er als Bauführer und im Baubüro. Konkret war er als Polier 1889/90 beim Bau des Lehrerseminars und 1890/91 beim Kirchenbau in Kennelbach beschäftigt. Seine theoretische Ausbildung erhielt er während der Wintermonate an der Königlichen Baugewerkeschule in Stuttgart. Im Jahre 1892 besuchte er sowohl das Winter- und Sommersemester dieser sechsklassigen Baufachschule und legte die Bautechnikerprüfung in Stuttgart ab. 1893 suchte er um die Baumeisterkonzession in Feldkirch an. Als Beweis seiner Fähigkeiten legte er der Bezirkshauptmannschaft wunschgemäß von ihm verfertigte Pläne für einen Volksschulbau sowie einen Kostenvoranschlag vor. Die Statthalterei ließ ihn dann für die Baumeisterprüfung zu. Die Anmeldung unterzeichnete er mit seinem Namen und selbstbewusst mit der Berufsbezeichnung »Bautechniker«. Die Konzession für das Baumeistergewerbe

erhielt er dann im Jahre 1900. Die Baumeisterprüfung hatte er am 29.1.1900 in Linz abgelegt. Er erhielt daraufhin die Konzession, lautend auf den Standort Feldkirch, Haus Nr. 288.

1908 verlegte er den Sitz seines Gewerbes nach Levis in das Haus Nr. 147. Er übte seinen Beruf bis 1939 aus, die Löschung seines Gewerbes erfolgte aber erst 1941³⁰

Josef Kröner verstarb 1947. In seinem Nachruf werden Bauten erwähnt, an denen er mit seinen Steinmetzen mitarbeitete und die Zeugnis für sein Schaffen ablegen.³¹ So wird die Stella Matutina genannt, gemeint ist damit der linksufrige, 1900 erstellte Neubau, der heute als Landeskonservatorium dient.

Auch das Lehrerseminar, vermutlich der Verlängerungsbau 1903/04, und der Jubiläumsbau 1913 werden genannt.

Der Verfasser des Nachrufs schreibt ihm die Erbauung der Kirchen von Frastanz, Schaan, Ruggel und Laterns 1908 zu. In Frastanz und Schaan wirkte er aber nur als Polier oder Bauführer für seinen Vater mit.

Recht informativ ist die Beschreibung von Josef Kröner: »Mit seiner bekannten lauten Stimme dirigierte er seine Arbeiter, damals meist Italiener, die in der Kunst der Steinbearbeitung besonders bewandert waren, und es war noch in seinem späteren Alter sein Stolz, dass er bis zu 100 Arbeiter beschäftigte und dies damals bei den einfacheren Verhältnissen ohne Angestellte und ohne Büro bewältigte.«

Über den Bau der Kirche St. Sebastian in Schwarzach haben sich einige interessante Details erhalten. Die vom Innsbrucker Architekten Peter Huter im Jahre 1900 eingereichten Baupläne sowie der Kostenvoranschlag überschritten die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde und Pfarrgemeinde Schwarzach. Pfarrer Walser wandte sich in dieser schwierigen Situation an Baumeister Josef Kröner und ersuchte ihn, sofort Bauskizzen zu entwerfen, nach denen die Kirche den gleichen Flächenraum wie nach den Huter'schen Plänen erhalten solle und auch der Bau der Hauptanlage gleich bleiben, die Bausumme aber stark reduziert werden solle. Der Bauausschuss war mit Kröners Entwürfen so zufrieden, dass ihm anfangs 1901 der Bauauftrag erteilt wurde. Am 1. Mai 1901 war Baubeginn. Bis zum Wintereinbruch desselben Jahres war der Bau unter Dach gebracht und der Turm etwas über das Dachgeschoss ausgeführt. Im zweiten Baujahr wurden das Schiff, der Chor und die Sakristei mit Bauziegeln eingewölbt und die schönen Maßwerke



Zwischen 1901 und 1903 erbaute Josef Kröner die Pfarrkirche in Schwarzach. Im Bild ist rechts die noch mit einem Baugerüst versehene neue Kirche zu sehen, links die

in den meisten Fenstern und in der Rosette eingesetzt sowie die Kirche innen sowie außen teilweise verputzt. Im dritten Baujahr wurde der Turm eingedeckt, die Steinstiegen angebracht, die Empore vollendet, ein Terrazzoboden gelegt und der Bau soweit fertiggestellt, dass am 18. Oktober 1903, am Kirchweihfest, die Kirche benediziert und bezogen werden konnte. Zum Bau wurden nur sehr harte und lagerhafte Steine aus den nahen Schwarzacher Steinbrüchen verwendet, aus den St. Margrethener Steinbrüchen stammen die Steine zu den Maßwerken.³² Die Erstellung dieser Kirche mit einer Länge von 30 m und einer Gewölbespannweite von 11m innerhalb kürzester Zeit, noch ohne Maschinen, ist eine beachtliche Leistung.

Das Kirchlein von Innerlaterns entstand 1908 dann nach den Plänen von Josef Kröner. Als sich das Generalvikariat 1907 für die Planungen von Josef Kröner entschied, verlangte dieser interessanterweise die Kontrolle seiner Planungen durch einen Fachmann. Hintergrund waren Differenzen zwischen seinem Vater Fidel, ihm selbst und dem Diözesanbaumeister Paul Huter. Nähere Informationen zu diesen Meinungsverschiedenheiten fehlen.³³

Besondere Verdienste können ihm bei der Erschließung des Ardetzenberges zugesprochen werden. Er war der erste Baumeister, der 1906 eines der ersten Häuser am Ardetzenberg errichtete. Da es damals noch keine Ardetzenbergstraße gab, musste das Baumaterial mit Seilwinden hochgezogen werden. Mancher alte Feldkircher schüttelte den Kopf darüber, dass man diesem steilen Hang ein Haus bauen konnte.

1906 erbaute er am Ardetzenberg eine Villa, ein Zweifamilienhaus, das heutige Gebäude Ardetzenbergstraße 51. Laut Baueingabe befanden sich im Erdgeschoß das Büro, ein Wohn- und Speisezimmer und die Küche. Im ersten Stock waren das Schlafzimmer, ein weiteres Zimmer, ein Gastzimmer, eine Veranda sowie ein Balkon. Auffallend an diesem Gebäude ist das Ecktürmchen, das im ersten Stock ansetzt, vom Schlafzimmer aus begehbar ist und sich bis über das Dach zieht. 1913 verkaufte er es an die Schwestern Bachmann aus Frastanz, die ehemaligen Wirtinnen vom Frastanzer Gasthaus »Löwen«. Später wohnte auch eine Frau Berta Tschofen darin. Laut Lageplan war das Haus 1906 nur über einen Fußweg erreichbar, der einzige Nachbar war Josef Zipper. Er selbst wollte dann 1909 ein ganz ähnliches mit Türmchen versehenes Gebäude auf seinem Grundstück GP.



Blick auf die von Fidel Kröner erbaute Villa am Ardetzenberg. Am linken Bildrand sind Weinreben zu sehen. Die Karte dürfte von ca. 1910 sein und stammt aus der Sammlung Willi Rupp, Hörbranz.

4697 erbauen. Vermutlich wegen Problemen mit Nachbarn kam es dann erst 1913 zu einem zweistöckigen Neubau auf diesem Grundstück, dem heutigen Haus Ardetzenbergstraße 42. Auffallend ist, dass er hier als Verkleidung des Erdgeschosses Bruchstein, vermutlich vom Nofler Steinbruch, verwendete. Diese Art der Wandverkleidung wurde in Feldkirch öfters angewendet. Durch sein Grundstück verlief eine schmale, nur einen Meter breite, öffentliche Stiege, die als Verbindung zwischen Mutterstraße und Ardetzenbergstraße diente. Sie wurde 1930 an die nördliche Grundstücksgrenze verlegt. Jahrzehntlang wurde diese Stiege als Krönerstiege bezeichnet, vermutlich erst in den 1970er Jahren wurde sie in Kaiserstiege umbenannt, nach der im Haus lebenden Familie des Schwiegersohnes, Dipl.Ing Friedrich Kaiser.³⁴

1910 erbaute er das Haus Ardetzenbergerstr. 26, das Wohnhaus der Familie Dr. Tarter. 1930 erbaute er das Haus Ardetzenbergstraße 32, das aber 1958 völlig verändert wurde.

Nur sehr wenig ist über die von ihm errichteten Privatbauten bekannt. Er errichtete auf eigenes Risiko, auf gut Glück, Wohnhäuser und versuchte, sie zu verkaufen, ähnlich wie die zahlreichen Immobiliengeschäfte und Baufirmen während des Baubooms der 1990er Jahre.

Diese Bauten erstellte er in der heutigen Galuragasse, da er bzw. seine Familie dort Grundbesitz hatten. So errichtete er 1904 für seinen Schwager, den Werkmeister bei den Staatsbahnen, Laurenz Winter ein Wohnhaus (Haus Nr. 4). Den Baugrund hatte Winter von der Erbgemeinschaft des Fidel Kröner erworben. 1906 errichtete er das Wohnhaus Galuragasse Nr.16, das aus zwei Stockwerken mit jeweils drei Zimmern und Nebenhäusern bestand. Das Haus war als Zweifamilienhaus gedacht. 1907 erbaute er das Wohnhaus Galuragasse Nr. 14. Im folgenden Jahr errichtete Josef Kröner das Haus Galuragasse 6, das baulich fast identisch mit dem Nachbarhaus war.³⁵

So baute er 1910 in der Galuragasse in Levis zwei Wohnhäuser, die vom Bahngestellten Natter und vom Finanzwachebediensteten Meisinger erworben wurden.³⁶

Hinter dieser Häuserzeile der Galuragasse befand und befindet sich ein großes unverbautes Grundstück, das sich im Besitz von Rudolf Kröner, dem Landwirt befand. Dort hatte Josef Kröner auch sein Baulager.

Fidel Kröner junior

Der 1866 geborene Sohn Fidel Kröner (junior) absolvierte nach dem Pflichtschulbesuch eine zweijährige Lehre beim Vater. In den Jahren 1880/81 besuchte er die Fachzeichenschule in Feldkirch. Ab 1889 war er dann als Polier und Bauführer beim Vater beschäftigt. 1902 machte er die Meisterprüfung für den Maurer- und Steinmetzberuf. Fidel Kröner junior lebte in Gisingen und machte sich 1904, nach dem Tod des Vaters, selbständig.³⁷ Er bat die Behörden im April 1904 um eine »ehebaldige« Ausfertigung der Gewerbezweckungsurkunde, da die Bausaison bereits »vorgerückt« war. Da ja nur die warme Jahreszeit für Bauarbeiten im Freien genutzt werden konnte, ist es verständlich, dass er die Behörde zur Eile drängte. Er verstarb jedoch schon am 18. April 1905.³⁸

Weitere Geschwister Kröner

Alois wurde ebenfalls Steinmetz, wechselte dann nach 1904 den Beruf. Er wurde Kanzlist bei einem Advokaten in Dornbirn.

Rudolf wurde Fuhrmann und Bauer in Levis, übernahm das elterliche Anwesen in Levis, Haus Nr.68. Zu diesem landwirtschaftlichen Anwesen gehörte neben den Wiesen in Levis auch noch ein Streumahd auf der Flur Wiedried in der Gemeinde Schellenberg.³⁹ Im selben Haus lebte auch noch seine Schwester Anna. Josefa Kröner war Haushälterin und verstarb im Alter von 49 Jahren in Levis. Alle ihre Geschwister und Neffen bedachte sie reichlich in ihrem Testament, auch für die Mutter sorgte sie.

Dieser Aufsatz soll nicht nur an diese zu Unrecht fast vergessene Baumeisterfamilie erinnern, sie soll auch als Anerkennung für die Leistungen der Steinmetze, Maurer und Baumeister dienen, die ohne Maschinen in unglaublich kurzer Zeit Bauten erstellten, die heute zu den kulturellen Sehenswürdigkeiten in diesen Dörfern gehören.

Der lückenhafte Aufsatz soll als Anregung für eine intensivere Auseinandersetzung mit der Geschichte der Familie Kröner dienen.

Mein Dank gilt den Archivarskollegen Mag. Rupert Tiefenthaler vom Liechtensteinischen Landesarchiv, dem Diözesanarchivar Mag. Michael Fliri, Frau Cornelia Albertani vom VLA und Herrn Josef Winter, Gisingen, für die Unterstützung bei den Recherchen.

- ¹ Franz Schwärzler, Seraphin Pümpel & Söhne in Feldkirch. Feldkirch 2001. Rita Bertolini, Stein auf Stein: Johann Bertolini, 1859-1931. Hohenems 2008.
- ² STAF; Hds. 1375, Verfachbuchabschrift Leopold Manner, Bd. IV., S.56
- ³ VLA, BH Feldkirch, Sch 128, E 44/1867.
- ⁴ STAF; Hds 1379, Verfachbuchabschriften Leopold Manner, Band VI, S.103; Bd.VII.,S.105 und S.208.
- ⁵ STAF, F I, Sch 1 b, Nr. 326.
- ⁶ Schwärzler, Pümpel, S. 214
- ⁷ Rupert Tiefenthaler, Weiler. Die Geschichte der Gemeinde Weiler im Vorarlberger Vorderland. Weiler 2000, S., 131.
- ⁸ STAF, Hds.957/8, Cassajournal 1879, 14. Februar, Post 60.
- ⁹ Wolfram Meusburger, Pfarre Frastanz. In: Frastanz. Frastanz 1997, S.222.
- ¹⁰ Gerhard Podhradsky, Kirchen, Pfarrer, Bruderhof und Kloster. In: Altenstadt - eine Dorfgeschichte. Feldkirch 1997, S.341.
- ¹¹ Ludwig Rapp, Topographisch-historische Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg. Dekanat Bregenz, 1.Abt., Brixen 1896, S.783. Vorarlberger Volksblatt 17.4.1890, 18.9.1891.
- ¹² Marie Rose Steurer-Lang, Bildende Kunst. In: Egg im Bregenzerwald. Egg 2008, S.421.Vorarlberger Volksblatt 22.1, 25.2., 30.5., 11.9. 1891.
- ¹³ Ludwig Rapp, Topgraphisch-historische Beschreibung des Generalvikariates, Band 2, Brixen 1896, S.26. VLA, BH Feldkirch Sch 121, D 17-1880. Originalpläne Marggraff im Akt.
- ¹⁴ Ulmer, Topographisch-Historische Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg. Band V., Dekanat Bregenzerwald, Dornbirn 1924, S. 966-967.Andreas Ulmer, Vorarlbergs Gotteshäuser in Wort und Bild. Dornbirn 1934,

S. 45: hier sagt Ulmer, dass Kröner 1893/95 den Bau durchführte. Diözesanarchiv Feldkirch, Pfarrarchiv Warth, Chronik, S.283.

- ¹⁵ Vorarlberger Volksblatt 14.9.1886
- ¹⁶ Manuskript Andreas Ulmer, Topographisch-historische Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg. Band IX. Dekanat Montafon. o.J., S. 218. Diözesanarchiv Feldkirch, Pfarrarchiv Silbertal, Schachtel 2, Fasz.61,1892.
- ¹⁷ Podhradsky, S.373. Festschrift Wiedereinweihung der Kapelle »St. Petronilla und Martin« in Altenstadt. Feldkirch 2000, S. 16. Vorarlberger Volksblatt 29.5. und 30.5.1888. Dort fehlt Hinweis auf Kröner.
- ¹⁸ Vorarlberger Volksblatt 5.10.1890.
- ¹⁹ Andreas Ulmer, Manfred A.Getzner, Die Geschichte der Dompfarre St. Nikolaus Feldkirch. Feldkirch 1999, S. 498.Barbara Keiler, Die Renovierung. Zur Sanierung des Feldkircher Kapuzinerklosters aus Sicht der Denkmalpflege und Othmar Lässer, Der Bautradition des Kapuzinerordens verpflichtete. Kunstgeschichtliche und künstlerische Aspekte des Kapuzinerklosters Feldkirch, In: Das Kapuzinerkloster Feldkirch. Festschrift 2007 (= Rheticus 2007-3), S. 131 und 144. Lässer gibt 1906 als Erbauungsdatum an.
- ²⁰ Liechtensteinisches Landesarchiv, Separatfaszikel Kirchenbau Schaan, 27 a. Cornelia Herrmann, Die Kunstdenkmäler des Fürstentum Liechtenstein. Das Oberland. Bern 2007, S.356.
- ²¹ LLA, 27 a, Brief Neumann 23.1.1889
- ²² LLA, 27 a, Brief Büchel, 54/1888. 12.5.1889
- ²³ LLA, RE 1897/1646.
- ²⁴ Vorarlberger Volksblatt 31.7.1896, S.345. Festschrift 125 Jahre Pfarrei Ruggel 1874-1999. Ruggel 2002, S.46. LLA, Separatfaszikel Kirchenbau, Ruggel, 27 a. Mappe 1896, Offerte ZI.679/1896, Zahlungsliste ZI.579/1905. Bauamt, SF Kirchenbau Ruggel.
- ²⁵ Feldkircher Anzeiger 9.4.1889.
- ²⁶ Vorarlberger Volksblatt 7.4.1895. Feldkircher Anzeiger 9.7.1947
- ²⁷ Sterbebuch Pfarre Altenstadt. Mikrofilm in Stadtbibliothek Feldkirch. Danksagung in der Feldkircher Zeitung vom 20.4.1904, S.3.

- ²⁸ Vorarlberger Volksblatt 13. April 1904.
- ²⁹ Testament Fidel Kröner vom 23.11.1903 im LLA, J 4/A 148/129. Landgericht Vaduz, Abhandlungsakt.
- ³⁰ VLA, BH Feldkirch, Sch 450, H 18/1892. BH Feldkirch, Sch 197, G 318/1900 und Sch 228, G 671/1908. Landratsamt Feldkirch IV 110/2/312 - 1941. Hinweis auf 1939 in einem Brief Krönners vom 4.7.1941.
- ³¹ Feldkircher Anzeiger 9.7.1947.
- ³² Emil Gmeiner, Aus der Kirchengeschichte. In: Heimat Schwarzach. Schwarzach 1991, S.100 -102.
- ³³ Diözesanarchiv Feldkirch, Pfarrarchiv Innerlaterns, Schachtel 1, Faszikel 4. Brief Generalvikariat 29.4.1907. Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Vorarlberg. Wien 1983, S. 281 gibt Fidel Kröner als Planer an.
- ³⁴ Vorarlberger Volksblatt 29.4.1913. STAF, Stadtvertretung 3.4.1930.
- ³⁵ Stadtbauamt, Bauakten Le 174, 176, 182.
- ³⁶ Vorarlberger Volksblatt 4.5.1910, S.3. Laut dem gedruckten »Hausbesitzer- und Hausnummern-Verzeichnis von Groß-Feldkirch« aus dem Jahre 1936 hatten Josef und die Geschwister Kröner in Levis noch 5 Gebäude.
- ³⁷ VLA, BH Feldkirch, Sch 202, G 776/1901. Sch 211, G 379/1904. Laut Testament des Vaters wird das Haus als »unter dem Kapf« gelegen bezeichnet. Laut Bescheid der BH ist es das Haus Nr.172, das aber heute nicht unter »Kapf« sondern als Derstgasse 1 laufen würde.
- ³⁸ VLA, BH Feldkirch, Sch 211, G 379/1904. Freundl. Hinweis von Cornelia Albertani. Pfarrmatriken.
- ³⁹ Über dieses Ried siehe Rudolf Goop, Menschen am Schellenberg.Bd.2. land-, Alp- und Waldwirtschaft. Schellenberg 2008, S. 135-141. LLA, Lg Vaduz, Abhandlungsakten Sig. J 4/A 157/154, 1913.